Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944
1944

168 (20.6.1944)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Kreis-Schriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323; in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744; in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126; in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567; in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174; in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Kreisgeschäftsstellen werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Rpf Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Rpf Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen, besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung, und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für die Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. | Karlsruhe, Dienstag, den 20. Juni 1944 | 18. Jahrgang / Folge 168

Schon vier Tage und Nächte Störungsfeuer auf London

Britische Abwehrversuche blieben ergebnislos

Seit Donnerstag ununterbrochen Luftalarm – Fast hundertprozentige Nachrichtensperre über die Schäden

rd. Berlin, 19. Juni. Nachdem das Störungsfeuer auf London und seine Außenbezirke mit wechselnder Stärke nunmehr vier Tage und Nächte andauert, hat die feindliche Führung als Gegenmittel bisher lediglich schärfste Zensurbestimmungen und Geheimhaltungsgebote zu finden vermocht. Die fieberhaften Bemühungen des Feindes, Abwehrmaßnahmen zu finden — etwa durch Flakfeuer oder den Einsatz der Jagdwaffe — können bei der geringen Entfernung von der englischen Küste bis nach London kaum Erfolg haben. Die englische Hauptstadt wird sich also im wesentlichen darauf beschränken müssen, dieses Störungsfeuer auszuhalten, wobei die Aussicht auf die zu erwartende Verstärkung die bereits deutlich spürbar werdende Nervosität weiter steigern dürfte. Der im Wehrmachtbericht mehrfach erwähnte Ausdruck „Störungsfeuer" bezeichnet die geringste Form der artilleristischen Einwirkung gegen feindliche Ziele. Als nächsten Grad kennt der Artillerist den Ausdruck „Wirkungsfeuer", das sich schließlich bis zum Vernichtungsfeuer" steigern kann. Aus der Verwendung des erstgenannten Ausdrucks im OKW.-Bericht kann der Feind erkennen, daß wir uns zur Zeit noch immer im Anfangsstadium der Wirkungsmöglichkeiten der neuen Waffe befinden.

H.W. **Stockholm, 19. Juni.** London bestätigt den Fortgang der Belegung Südenglands mit schweren deutschen Sprengkörpern auch am Montag. Ein großer Teil der englisch-amerikanischen Luftstreitkräfte ist aufgeboten, um die Gefahr der deutschen Ferngeschosse wenn nicht fernzuhalten, so doch zu vermindern. Die ganze englische Jagdwaffe ist, einer United-Preß-Meldung aus London zufolge, eingesetzt. Die schnellsten Typen englischer Jäger schwärmten den ganzen Sonntag und Montag über dem Küstengebiet. Seit 1940 sei England nie Schauplatz so intensiver Luftaktivität gewesen wie während der letzten Tage. „Die Luft in Südengland dröhnt unaufhörlich von den Motoren der Hunderte englischer Flugzeuge, die einander dauernd ablösen in der großen Wacht und Jagd gegen die Robotflugzeuge." Auch die Flak hat seit Donnerstag keine einzige Minute Ruhe gehabt und steht dauernd in höchster Alarmbereitschaft. Alle möglichen neuen Methoden werden ausprobiert, bisher offensichtlich durchweg ohne Erfolg.

Eine amerikanische Agenturmeldung aus London besagt: „Südengland hat praktisch seit Donnerstag ununterbrochen Luftalarm, denn „pilotenlose Flugzeuge" fliegen Tag und Nacht ein. Nicht einmal 1940 war der Alarmzustand so anhaltend Tag und Nacht hintereinander. Die Geschosse kommen in der Regel zu zweien mit längeren oder kürzeren Zwischenräumen."

Die schwedischen Korrespondenten in London dagegen haben plötzlich jede Berichterstattung über das schwere deutsche Störungsfeuer eingestellt. Die Stockholmer Montagpresse ist nur auf einige amerikanische Agenturmeldungen angewiesen. Die englische Zensur hat es offensichtlich für ratsam gehalten, den Tarnvorhang noch etwas straffer anzuziehen, obwohl schon bisher nur relativ wenig Material über die faktischen Auswirkungen der Bombardements durchsickern konnte. Vielleicht ist London der Ansicht, daß auf die Dauer auch die ständigen Beteuerungen, London biete ganz das gewöhnliche Bild, keinen rechten Eindruck mehr machen, daß vielmehr die allzu summarische Beschwichtigungs- und Ablenkungsformel hier und da nur das Mißtrauen wecke, es könnten sich hinter dem Vorhang Vorgänge abspielen, die mit der allgemeinen Tendenz der englischen Agitation keineswegs übereinstimmen.

Der „Daily Expreß" meint besorgt, es sei bereits eine nicht zu verachtende Wirkung, wenn eine genügende Anzahl von Kriegsarbeitern Tag und Nacht wachgehalten werde. Londoner Meldungen zufolge besteht nämlich einer der schwersten Nachteile des jetzigen Zustandes in Südengland in der Einwirkung auf die Arbeitsergebnisse der Bevölkerung, teils durch direkte Produktionsunterbrechung, teils durch Mangel an Schlaf.

Die englischen Abwehrbehörden haben der Flak neue Instruktionen gegeben. Sie gehen angeblich darauf hinaus, daß kein normales Sperrfeuer mehr gegeben wird, sondern daß die Bofors-Geschütze versuchen sollen, die deutschen Sprengkörper durch Präzisionsbeschuß in der Luft zur Explosion zu bringen, ehe sie über dicht bevölkerte Gebiete gelangen. Es wird immerhin zugegeben, daß es bisher nicht gelungen ist, der neuen Waffe irgendwie Herr zu werden, obwohl man auf einmal die Entdeckung gemacht hat, daß eigene Abwehrvorkehrungen bereits vor dem ersten Auftreten der deutschen Sprengkörper beinahe fertig gewesen seien. Diese hätten leider einen Vorsprung, der aber wohl nur einige Tage ausmachen könne.

Die amerikanischen Berichte erwähnen wieder einige möglichst harmlose Fälle von Sprengkörpereinschlägen und Explosionen, mit deren Aufzählung der Eindruck erweckt werden soll, als handle es sich um relativ begrenzte Wirkungen. Wenn die neutralen Länder, die gewöhnt sind, dauernd mit Meldungen aus London überschüttet zu werden, gegenwärtig nur noch in amerikanischen Nachrichten lesen: „Ununterbrochener Strom von Meteorbomben" und wenn dagegen die englischen Darstellungen zu diesem Thema plötzlich unterbrochen werden und selbst die amtliche englische Dementiermaschine nichts mehr von sich hören läßt, so wird das nicht gerade als Zeichen restloser englischer Selbstzufriedenheit mit dem bisherigen Verlauf des deutschen Störungsfeuers bewertet werden, sondern es ist ein Zeichen dafür, daß die Briten zunächst keinerlei Möglichkeit sehen, die immer mehr um sich greifende Zerstörung durch die fortgesetzt einfallenden Sprengkörper aufzuhalten.

Dritter USA.-Flugzeugträger vor Saipan schwer beschädigt

*** Tokio, 9. Juni.** Die japanischen Luftstreitkräfte haben bei einem erneuten Angriff gegen die feindlichen Verbände in den Gewässern der Marianen-Inseln einen weiteren feindlichen Flugzeugträger durch Bomben und Torpedos schwer beschädigt. Damit erhöht sich die Zahl der von den japanischen Luftstreitkräften schwer beschädigten Flugzeugträger auf drei; die beiden anderen Flugzeugträger waren, wie gemeldet, in der Nacht zum 18. Juni mit durchschlagendem Erfolg angegriffen und schwer beschädigt worden, als japanische Einheiten einen Angrif gegen die feindlichen Verbände durchführten.

Erbittertes Ringen auf der Halbinsel Cherbourg

Heldenhafter Widerstand der Besatzung der Insel Elba — Besonders schwerer Kampftag an der mittelitalienischen Front

*** Aus dem Führerhauptquartier, 19. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Das Störungsfeuer auf London und seine Außenbezirke dauerte auch gestern während des ganzen Tages und in der heutigen Nacht mit wechselnder Stärke an.**

Der Schwerpunkt der Kämpfe in der Normandie lag am vergangenen Tag im Raum St. Sauveur — Le Bicomte. Es gelang hier dem Feind, unter stärkstem Einsatz seiner Artillerie und Luftwaffe unsere Sicherungen zu durchstoßen und die Westküste der Halbinsel Cherbourg bei Barneville sur Mere zu erreichen. Die Abriegelungsfront unserer Truppen ist südlich und nördlich davon gebildet.

Der feindliche Brückenkopf östlich der Orne wurde weiter eingeengt. Feindliche Gegenangriffe mit Panzern scheiterten. Beiderseits Tilly griff der Feind auf breiter Front mit stärkeren Infanterie- und Panzerkräften an. Alle feindlichen Angriffe brachen erfolglos zusammen. Nordöstlich St. Lo wurde ein Einbruch vom Vortage im Gegenstoß bereinigt. Hier hat sich die 3. Fallschirmjäger-Division unter Führung von Generalleutnant Schimpf besonders hervorgetan.

Kampffliegerverbände versenkten vor dem Landekopf zwei Handelsschiffe mit 18 000 BRT. und einen Zerstörer. Vier weitere Handelsschiffe mit 29 000 BRT. und drei Zerstörer wurden schwer beschädigt.

Marineküstenbatterien beschädigten westlich der Halbinsel Cherbourg ebenfalls einen feindlichen Zerstörer.

Auf der Insel Elba verstärkte sich der Feind durch neue Zuführungen. Die Inselbesatzung leistet unter Befehl des tapferen Kommandanten Generalmajor Gall heldenhaften Widerstand und hat dem Gegner schwere Verluste beigebracht. Vor weit überlegenem Feind mußten sich unsere Truppen schließlich auf den Nordostteil der Insel zurückziehen. Die Kämpfe gehen weiter. Torpedoboote versenkten östlich der Insel Elba ein britisches Schnellboot und beschädigten zwei weitere schwer.

Im Abschnitt von Grosseto bis Perugia war gestern ein besonders schwerer Kampftag. Mit zusammengefaßten Kräften griff der Feind während des ganzen Tages an, ohne daß es ihm gelang, größeren Geländegewinn zu erzielen. Zu besonders heftigen Kämpfen kam es im Raum südwestlich und südlich Perugia, wo unsere Truppen verbissen Widerstand leisteten und wiederholte, von Panzern unterstützte Angriffe zum größten Teil im Nahkampf zerschlugen.

Im Osten scheiterten örtliche Angriffe der Sowjets im Karpatenvorland, an der Beresina und beiderseits Witebsk unter hohen Verlusten für den Feind. Schwere deutsche Kampfflugzeuge führten in der vergangenen Nacht einen zusammengefaßten Angriff gegen den Bahnknotenpunkt Sarny, der große Brände und Explosionen verursachte.

Ein nordamerikanischer Bomberverband flog nach Nordwestdeutschland ein und führte Terrorangriffe gegen mehrere Städte. Besonders in den Wohngebieten von Hamburg, Bremen, Hannover und Wesermünde entstanden Schäden und Personenverluste. Durch Flakartillerie der Luftwaffe und der Kriegsmarine wurden 16 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Gesamtbild der Invasionsfront unverändert

Die Bedeutung des Durchbruchs der Amerikaner nach Barneville

rd. **Berlin, 19. Juni.** Das Gesamtbild der Kämpfe an der Invasionsfront hat sich nicht verändert, obwohl es infolge des Durchbruchs der Amerikaner zur Westküste der Cherbourg-Halbinsel zunächst so scheint. Das dreigeteilte Kampfgeschehen, nämlich bei Caen, bei Bayeux und bei Ste. Mère Eglise, ist nur teilweise durch die Angriffe des Feindes bedingt. Es entwickelt sich auch weitgehend durch die Abwehr- und Angriffsbemühungen der deutschen Verbände. Bei Caen und Bayeux bzw. den südlicher gelegenen Orten Tilly, Balleroy und St. Lo verbluten sich Engländer und Amerikaner in ihren Massenangriffen vor den deutschen Sperrstellungen. Zur gleichen Zeit wird der östlich der Orne gelegene Brückenkopf weiter eingeengt. Dafür gelang es dem Angreifer an einer anderen Stelle des Gesamtschlachtfeldes, nämlich bei Ste. Mère Eglise, unter stärkstem Einsatz von Artillerie und Luftwaffe mit starken Panzerkräften durchzubrechen und schließlich über St. Sauveur Le Vicomte bei Barneville sur Mer die Westküste der Cherbourg-Halbinsel zu erreichen.

Es ist richtig, daß damit durch einen dünnen Schlauch die Halbinsel Cherbourg von der Cotentin-Halbinsel getrennt ist, und selbstverständlich können die nach Cherbourg führenden Straßen und Eisenbahnen zur Zeit nicht benutzt werden. Aber erstens befinden sich auf der Halbinsel Cherbourg erhebliche deutsche Kräfte, die den nach jeder Richtung hin stark befestigten Kriegshafen Cherbourg schützen können, und zweitens muß man dieses Ereignis im Rahmen der Gesamtschlacht auf der normannischen Halbinsel betrachten. Die deutscherseits gebildete Abriegelungsfront wird in den nächsten Tagen die Aufgabe haben, den vom Feinde gebildeten Schlauch möglichst eng zu halten, während das Ergebnis der eigentlichen Invasionsschlacht abgewartet werden muß. Dieses Ergebnis ist nach unserer Auffassung erst dann zu erkennen, wenn die klare Ueberlegenheit einer der beiden kämpfenden Parteien sichtbar wird. So betrachtet kann der feindliche Vorstoß an nur einer Stelle des Brückenkopfes dem Verteidiger unter Umständen sogar neue taktische Möglichkeiten eröffnen.

Die Kämpfe in Mittelitalien entstehen aus dem Wunsch des Feindes, die deutschen Bewegungen auf die festgelegte Verteidigungslinie hin zu stören und möglichst mit den deutschen Truppen gemeinsam in den neuen Stellungen anzulangen. Hiergegen setzen sich die deutschen Nachhuttruppen mit einer derartigen Verbissenheit zur Wehr, daß der Feind immer wieder gezwungen wird, zeitraubende Angriffsvorbereitungen zu treffen und seine Kräfte ständig neu zu formieren. Die Landung auf der Insel Elba hat deshalb für den Feind keine strategische Bedeutung, weil die im Wehrmachtbericht genannte Stadt Grosseto, wo zur Zeit heftige Kämpfe stattfinden, beinahe bereits auf derselben Höhe wie die Insel Elba liegt. Der tapfere Widerstand der geringen deutschen Besatzung von Elba ist aber dennoch von großer Wichtigkeit, weil er den Feind bisher daran gehindert, Elba als einen Stützpunkt für eine etwa geplante überholende Landung benutzen zu können. Bei der Gesamtbetrachtung der italienischen Kämpfe muß man sich jedoch immer wieder vor Augen halten, daß sie von Anfang an im Zeichen der drohenden Invasion an der Atlantik-Küste gestanden haben und sich nunmehr während der großen Invasionsschlacht erst recht in das Gesamtkriegsgeschehen einfügen müssen.

72000 BRT. in der Seine-Bucht ausgeschaltet

Neuer vernichtender Schlag gegen die Nachschubflotte der Invasionsstreitkräfte

*** Berlin, 19. Juni. Der hervorragende Erfolg unserer Torpedofliegerverbände, die in der Nacht zum 19. Juni feindliche Invasionsschiffe im Kanal und nördlich der Seine-Bucht mit vernichtender Wirkung angriffen, hat sich als noch größer herausgestellt, als der Wehrmachtbericht zunächst melden konnte. Nach abschließenden Meldungen wurden vier Zerstörer und neun große Truppentransporter, Frachter und Tanker mit zusammen mindestens 72 000 BRT. von den Torpedos der deutschen Flugzeuge getroffen.**

Die Angriffe fanden kurz vor Mitternacht gegen stärkste feindliche Abwehr statt und wurden aus verschiedenen Höhen vorgetragen. Beleuchtungsflugzeuge hatten durch Absetzen zahlreicher Leuchtbomben günstige Sichtverhältnisse geschaffen, so daß die Ziele gut ausgemacht werden konnten. Noch während des Angriffes gingen nach Torpedotreffern ein Zerstörer, ein Truppentransporter von 10 000 BRT., ein weiterer Transporter von 9 000 BRT., ein Frachter von 8 000 BRT. und ein Tanker von 9 000 BRT. unter.

Sehr schwer beschädigt und wahrscheinlich kurze Zeit nach dem Angriff untergegangen sind ein Zerstörer und ein Tanker von 8000 BRT. Ferner trugen nach einwandfreien Aufklärungsergebnissen zwei Zerstörer und vier Frachter mit 28 000 BRT., darunter ein Landungsspezialschiff für Infanterie von 8000 BRT., Beschädigungen durch Torpedotreffer davon.

*

Seitdem die britisch-nordamerikanischen Invasions-Truppen ihren Fuß auf die normannische Erde setzten, haben starke Kampf- und Torpedoverbände der deutschen Luftwaffe Nacht für Nacht einen wirkungsvollen Hagel von Bomben und Torpedos über die feindliche Landungsflotte ausgeschüttet. Schon heute, nach kaum zwei Kampfwochen, umfaßt ihre erste Zwischenbilanz Versenkungszahlen von einer Höhe, die früher stattliche Monatsergebnisse darstellten, und der Gegner muß auch für die Zukunft damit rechnen, daß fortan ständig ein hoher Prozentsatz des dringend benötigten Nachschubs über See von vornherein auf das immer schmerzlicher anwachsende Verlustkonto geschrieben werden muß.

Neue Eichenlaubträger

DNB. Führerhauptquartier, 19. Juni. Der Führer verlieh am 9. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Conrad Zeller, Bataillonskommandeur in einem württembergisch-badischen Grenadier-Regiment, als 459. Soldaten der deutschen Wehrmacht, und an Major Joachim Domaschk, Bataillonskommandeur in einem sächsischen Panzergrenadier-Regiment, als 498. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die harten Herzen

Von Hans Graf Reischach

Die Invasion der angelsächsischen Aggressoren gegen Europa und der beginnende Einsatz neuartiger Waffen durch Deutschland leitet eine neue Phase des seit 1939 tobenden Ringens ein. Weder das eine noch das andere Ereignis bedeutet den Beginn einer Blitzentscheidung, höchstens das Heranreifen von Ereignissen, die die Entscheidung fördern. Die Freude des deutschen Volkes sowohl über die Richtigkeit unserer Prognosen über die Zwangsläufigkeit der angelsächsischen Invasion wie besonders über den Beginn des ersten Stadiums der ersten Abschlagszahlung — all dessen, was unter dem Begriff Vergeltung zusammengefaßt wird, ist nur zu verständlich und berechtigt. Es ist aber nicht die sorglose Freude einer Verantwortung abwälzenden Passivität, sondern die grimmige Freude der Entschlossenheit, daß nun nach Zeiten einer erzwungenen, aber wohlgenutzten Nichtaktivität wir an Stelle nur das Spiel in Gang haltender Fehlfarben wieder entscheidungssuchende und entscheidungsfördernde Trümpfe auf den Tisch zu legen haben.

Niemand wird sich der Illusion einer schnellen, krisenlosen und schmerzfreien Beendigung des Ringens hingeben. Die vergangenen Jahre haben uns hart, entschlossen und gefeit gegen jede selbstgefällige Täuschung gemacht. Ein Volk, das nach einer Serie triumphaler, einmaliger Siege in die Tiefen des Schmerzensganges von Stalingrad hineintauchen mußte, das den Glutofen der Hölle Nordafrikas überdauerte, das die Folgen der Niedertracht des savoyischen Verrats nicht niederzwingen konnten, dessen Frauen und Kinder in dem beispiellosen Inferno eines bestialischen Luft-Amoks nicht zerbrachen, hat verlernt, sich in Ueberschwänglichkeiten zu verlieren und den Kampf um sein Lebensrecht auf den blassen Schemenn eines inaktiven Diesseits- oder Jenseitswahns zu fundieren. So fanatisch unser Wille zum Leben ist, so vorbehaltlos sind wir einsatz- und opferbereit, so klarblickend und so nüchtern wägen wir unsere Chancen, so eiskalt treffen wir unsere Vorbereitungen und so hart nehmen wir die in jedem Kampf unvermeidbaren Rückschläge. Aber wir buchen nichts auf unserer Plusseite, ehe es nicht Tatsache ist, und wir verzichten darauf, mit Seifenblasen zu jonglieren, mögen sie noch so verlockend und verführerisch schillern.

Ein absolutes Positivum hat sowohl der Beginn der Aggression auf Europa wie der Eintritt in das Anfangsstadium der Vergeltung: die Rechtfertigung der Planung, der Maßnahmen und der großzügigen Strategie des Führers! Das Vertrauenskapital zahlt sich aus, das unfaßbare, rechnerisch und verstandesmäßig nicht wägbare Mysterium des bedingungslosen, vorbehaltlosen Glaubens triumphiert. Es ist zwecklos, leugnen zu wollen, daß in häßlichem Gegensatz zum treuen, glaubensstarken, schwer arbeitenden deutschen Menschen aller Berufe und Stände das in jedem Volk vorhandene ewige Treibholz in den Monaten schwerster Belastung, herbster Enttäuschungen und nichtbestreitbarer Mißerfolge in eine Hysterie des Negativismus verfiel, begründet in der Glaubensunfähigkeit und der Begrenzheit des geistigen Fassungsvermögens gewisser Menschen, die erst sich selbst und dann schließlich anderen einzureden suchten, daß die ganze Invasion nur ein Bluff sei, auf den wir hereingefallen wären, und gar unsere neue Waffe nur eine Privaterfindung von Dr. Goebbels darstelle, bar jeder realen Grundlage und jeder Möglichkeit der Verwirklichung.

Im kleinen, bescheidenen eigenen Heim des tüchtigen deutschen Facharbeiters, in der fleißig und sauber zusammengestellten kleinen Wohnung, im Schrebergarten des kleinen Mannes, im ständig hart seine Lebensgrundlage immer neu erkämpfenden Bauern sehen Plutokraten und Bolschewisten in gleicher Weise ihren Feind. Der Plutokrat fürchtet in dem durch harte Arbeit Eigentum und Eigenwert schaffenden, einmalig tüchtigen und intelligenten deutschen Arbeiter und Bauern den Revolutionär, der sich nicht mehr als willig ausgebeutetes Werkzeug dem kapitalistischen System darbietet. Der Bolschewist weiß, daß der seinen Wert und seine eigene Leistung erkennende deutsche Arbeiter und Bauer immun gegen jede marxistische Theorie und damit Garant des deutschen nationalen Lebens ist. Das Minderwertigkeitsgefühl eines kulturell sterilen neuen Kontinents, dessen Völkermischmasch die Werte der Menschheit lieber vernichtet als daß es sich ehrfürchtig vor den Zeugnissen ewigkeitswürdigen Völkerschaffens beugt, die näselnde Arroganz dekadenter Inselplutokraten, die stets Feinde und nie Bastion Europas waren, haben sich mit den zum Sturm gegen Europa immer gierig bereiten, tierhaften Horden des Ostens verbunden.

Klar sehen wir die uns drohenden Gefahren, eiskalt und zum Letzten bereit sehen wir nur ein Ziel: Heimat und Volk, Frau und Kind, Lebenshaltung und sozialen Fortschritt, all das, was für uns das Wort „Deutschland" bedeutet, zu verteidigen! Wir hätten kein Mitleid zu erwarten, wenn wir schwach würden. Aber wir sind hart geworden in diesem gnadenlosen Krieg, wir heischen so wenig Mitleid, wie wir nicht bereit sind, Gnade an Unwürdigen zu üben. Der deutsche Michel ist im Feuer dieses Krieges zerschmolzen. Wir haben hassen gelernt, hassen aus tiefster Seele, aber auch mit kühlem Verstand. Wir vergessen nichts; wie wir **den Lumpen im eigenen Lande auslöschen**, so

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

werden wir es dem Europäer, der Handlanger des Feindes ist, der den Heldenkampf seines mütterlichen Kontinents begeifert, nicht vergessen, aber auch nie unsere Opfer, und nie werden wir das, was andere Völker an Blut und Leid Europa gaben, umsonst sein lassen.

Es verlohnte sich nicht, daran zu erinnern, wenn diese feig-schwächlichen Miesmacher heute nicht die wären, die aus der Haltungslosigkeit ihres armseligen Herzens heraus, das bisher nur zweifelte, jetzt mit patriotischem Schaum vor dem Mund jäh und ohne Ueberaang vom Tiefpunkt der Depression zum eitel ragenden Gipfel wirklichkeitsfremden Illusionismus emporschnellten! Ein überlegen kämpfendes Volk empfindet Pessimisten wie Illusionisten gleich schädlich, jede soldatische Natur aber fühlt gegen beide Widerwillen. Die Soldaten beider Weltkriege, die bedingungslos getreuen Kämpfer der Partei, die Männer, Frauen und Kinder, die im Hagel der Bomben, im Bersten der Häuser und im Knistern der verlohenden Habe eisern auf dem Platz bleiben, an den sie das Gebot der Pflicht stellte, kennen alle Höhen und Tiefen, die dieser Kampf um eine säkulare Entscheidung schon zeitigte, und fürchten nicht das Kommende. So wie die Leiber unserer Soldaten, der Männer, Frauen und Kinder in den Bombengebieten im aufopfernden Einsatz von Narben zerfetzt wurden, wie sich die Hände des schaffenden Deutschen mit Schwielen bedeckten, so sind die deutschen Herzen bei allem lebensvollen Schlag hart und unbeugsam geworden.

So wenig sie in der Krise verzagten, so wenig vergessen sie beim ersten Beginn einer neuen eigenen Initiative, daß noch steile Strecken eines weiten Weges vor uns liegen, deren Bewältigung und Ueberwindung vollkommenen Einsatz, Opfer und totale Bereitschaft erfordert. Wir kämpfen mit dem Rücken gegen die Wand mit den hochgepeitschen Kräften dreier Weltteile, gegen eine mächtige, moderne Produktionskapazität, gegen ein laufend schonungslos ausgeschöpftes, riesiges Menschenreservoir. Alle Macht und alle Kraft dieser Weltreiche steht im Einsatz gegen das in der Hauptsache allein die Last des Kampfes in Europa tragende Deutschland als den Bannerträger einer revolutionierenden neuen Idee, als den Bewahrer der Lebensgestaltung und kulturellen Schöpferkraft des um sein Werden heiß ringenden Europa.

Von geiferndem Haß, hemmungsloser Machtgier und alttestamentarischem Vernichtungswillen des Judentums gehetzt und zu widernatürlichen Bündnissen gegängelt, setzten die superkapitalistischen Plutokratien des Westens und die Steppenpest des Bolschewismus alles daran, Deutschland nicht nur als Staat und Reich, sondern als Volk an sich auszulöschen und damit Europa seines Herzens zu berauben. Wir haben uns frei von irrealen Vorstellungen gemacht, wir sehen Fehler und Versäumnisse ebenso klar, wie wir bereit sind, daraus die notwendigen Konsequenzen zu ziehen.

Der erste Schritt in die entscheidende Phase ist getan. Er findet uns innerlich gefestigt und wohlgerüstet. Schwer wird es sein, hart und opferreich; aber wir haben wieder etwas in die Waage des Schicksals zu legen: Neues, Gutes und Wirkungsvolles, die Zeugnisse eines ewig wachen, nie versiegenden deutschen Geistes, deutscher Tüchtigkeit und deutscher Arbeitskraft. Dies legen wir zu dem, was immer schon die Waage zu unseren Gunsten sinken ließ, zu dem Heldenmut des deutschen Soldaten in Front und Heimat, ein Heldenmut, der über alles triumphiert. Am meisten aber wird, wie immer in schicksalhaften und schicksalsentscheidenden Ereignissen, das siegen, was dem lebenden Organismus unseres Volkes stets die Kraft verlieh, alles zu bestehen: der Glaube an das ewige Deutschland!

Machtkämpfe im Maquis

○ **Paris**, 19. Juni. Schon seit einiger Zeit kann beobachtet werden, daß unter den einzelnen Bandengruppen, die sich in den Wäldern Frankreichs als Vorkämpfer der sowjetisch-anglo-amerikanischen Koalition betätigen wollen, ein regelrechter Machtkampf ausgebrochen ist. Verschiedentlich ist es zu regelrechten kleinen Gefechten zwischen den Anhängern der Bandengruppen gekommen. Jede Gruppe sucht sich so stark wie möglich zu machen, um über die andere Herr werden zu können. Der Machtkampf im „Maquis" hat soweit geführt, daß die Banditen sogar den Beginn der Invasion vorübergehen ließen, ohne zu größeren Aktionen zu schreiten, wie ihnen ursprünglich aufgegeben worden war.

Eingeschlossene Stützpunkte im Brückenkopf feuern weiter

Wellenbrecher in der Invasionsschlacht — „Sind eingeschlossen — Lage bestens — halten durch"

Die deutschen Stützpunkte in den vordersten Linien der Invasionsschlacht, umwogt von der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der fortwährend anstürmenden Invasoren, halten sich weiter. Sie denken nicht an Aufgabe. Von britischen Kriegskorrespondenten werden sie als Hemmschuhe der Anglo-Amerikaner bezeichnet.

○ **Im Westen**, im Juni. (PK.) Nennen wir ihn Stützpunkt X. In der grünen Normandie liegt er, geführt von einem jungen Oberleutnant mit braunen Spiegeln. Zur Rundumverteidigung eingerichtet, mit Maschinengewehren und Flak bestückt, mit schweren Infanteriewaffen ausgerüstet, steht die befestigte Stelle wenige Kilometer von der Küste entfernt, die nun zum Schauplatz des Kampfes zweier Welten geworden ist.

Mitternacht war vorbei. Der 6. Juni brach an. Drinnen im Bunker hämmerte wie seit Monaten die tickende Funktaste ihre Funksprüche in den Aether. Draußen tappte der monotone schwere Schritt der Posten im Sicherungsstreifen. Dann begann es plötzlich mit den Viermotorigen. Die Erde bebte unter dem Trommeln der Flächenwürfe. Trotzdem nichts Neues an einer Küste, die dem Feind geradezu vor der Nase liegt und die er seit langem beharkt, wie selten ein anderes Stück Erde des Kontinents.

Da aber krachten plötzlich dumpfe Abschüsse von See her, orgelndes Brummen, kurz darauf berstendes Krachen, ganz anders als das fetzende Geräusch explodierender Bomben: Schiffsgeschütze! Wenig später trug der Wind von See her das tackende Knacken von Maschinengewehrgarben zweier — ganz verschiedener Klangfarben — eigene und ...? Zur Stellung herüber! Leuchtbomben tropften in die Nachtschwärze, aus der plötzlich spukhaft und lautlos riesenhafte Schatten wir Urweltvögel herniederschwebten. Lastensegler.

Alarm ... sie kommen ...

Und dann entfesselte das materielle und zahlenmäßige Uebergewicht das Feuer eines Hexensabbates. Einschläge und Abschüsse aus allen Richtungen; rechts, links, vorn, hinten. Da wußten die mit MG. und Karabiner aus den Scharten feuernden Luftnachrichtenmänner, verstärkt durch Kameraden des Heeres, die sich durchgeschlagen hatten und mit keuchenden Lungen in den Stützpunkt gehetzt waren, daß sie mitten drin waren, daß rings um sie der Feind stand. Der Morgen graute. Aus dem brodelnden Frühdunst der Wiesen, auf denen der Tod aus den Bunkerrohren blutige Ernte unter den britischen Luftlandetruppen gehalten hatte, erhoben sich Schemen, die langsam näher krochen. „Panzeralarm": Anrichten-, Faden-, Kreuzmitte-Schuß, und Schuß und wieder Schuß. „Er brennt".

Das Rohr schwenkte auf den zweiten ein, der wie eine gepanzerte Riesenechse gegen den deutschen Stützpunkt vorrobbte. Sekunden später teilte er das Schicksal des ersten. Aber sie ließen nicht locker. Wenn schon ihre Luftlandesoldaten im Feuer der Braunspiegel zusammenbrachen, so mußte der betonierte Stützpunkt doch mit Panzern zu berennen und auszuschalten sein. Und der Erfolg? Nicht die Invasoren buchten ihn, sondern die Luftnachrichtenmänner in der eingeschlossenen Stellung, eine Handvoll deutscher Soldaten auf der kleinen Insel ungebrochenen Widerstandsgeistes mitten in der feindlichen Flutwelle, die aus den Landungsschiffen und Lastenseglern immer wieder neue Nahrung erhielt. Männer, die folgenden Funkspruch an Stelle der vom Feind erwarteten weißen Fahne der Kapitulation absetzten: „Sind eingeschlossen — Lage bestens — halten durch."

Der Stützpunkt feuert weiter!

Die Zahl ihrer Panzeropfer hat sich unterdessen um drei weitere vermehrt, die sie bewegungsunfähig schossen. Zwei Eiserne Kreuze 1. Klasse und zahlreiche Eiserne Kreuze 2. Klasse wurden mittlerweile auf dem Funkwege jener Handvoll Luftnachrichtenmänner verliehen, vor deren eisern verteidigter Stellung sich die Leichen eines Gegners türmen, der den Kampf um diese Stellung schließlich als aussichtslos abbrach, der alles auf den Trumpf der Masse und des Materials setzt. Ein einziger eingeschlossener Nachrichtenstützpunkt vermochte so diesem Gegner sehr schwere blutige Verluste und sogar beträchtlichen Ausfall an schwerstem Kampfmaterial zuzufügen. Nahezu zwei Wochen sind seit der Landung in der Normandie vergangen, und noch jetzt denkt der Stützpunkt nicht eine Sekunde an Aufgabe. Er feuert weiter!

Sind es nicht solche Beispiele, die noch viel unmittelbarer als zahlenmäßig belegte Erfolgsmeldungen von der unschlagbaren seelischen Kraft eines Volkes und seines Soldatentums berichtet, das zum Letzten entschlossen ist, weil es um alles geht?

Kriegsberichter Karlheinz Seiß.

Feuerprobe des finnischen Freiheitswillens

Starker Druck der Sowjets auf der Karelischen Landenge
Rundfunkrede des finnischen Ministerpräsidenten

* **Helsinki**, 19. Juni. Der finnische Wehrmachtbericht meldet: Auf der Karelischen Landenge waren die feindlichen Angriffe im Gebiet zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Vuoksen lebhaft. Besonders heftige Kämpfe wurden bei Kaukjaervi—Summa sowie auf der Landenge zwischen dem Muoslaanjaervi und dem Vuoksen ausgetragen. Koivisto Makslahti, Valkjaervi und Rauth wurden aufgegeben. Im Laufe der zwei letzten Tage wurden 51 feindliche Panzerwagen zerstört. Von den übrigen Abschnitten der Landfronten nichts Besonderes zu melden.

*

Der finnische Ministerpräsident Linkomies hielt Sonntagabend im Rahmen der „Stunde der Wehrmacht" im finnischen Rundfunk eine Rede, die sich in erster Linie an die Heimat richtete. Er führte u. a. aus: Die relative Ruhe der zurückliegenden Monate an der finnischen Front sei nunmehr einem rasenden Kampf gewichen. Doch das finnische Volk glaube unverrückbar an den Sieg des Rechts, denn „wer sein Recht nicht verteidigt, hat es auch nicht verdient".

„Aber indem wir um unser Recht kämpfen", so führte der Ministerpräsident weiter aus, „kämpften wir zugleich um Werte, die für sämtliche abendländischen Kulturvölker die Voraussetzungen eines menschenwürdigen Daseins sind. Schon Dutzende von Generationen vor uns haben schwere Prüfungen bestanden und harte Schläge empfangen. Aber diese Schläge haben dieses Volk niemals zermalmt. Es ist unter ihnen immer nur härter geworden.

Der Kampf wird nicht nur an unseren Grenzen geführt. Der jahrelange Großkrieg nähert sich allem Anschein nach seinem entscheidenden Stadium, in dem es sich vor allem um Ausdauer handelt. Der Wille zum Aushalten und die Fähigkeit der Finnen hierzu bestehen jetzt die Feuerprobe. Wir wissen, daß unser Heer seine Aufgabe mit jener unvergleichlichen Opferfreudigkeit, Entschlossenheit und jenem Können erfüllt, die immer für den Kampf unserer Soldaten typisch gewesen sind. Die Heimatfront muß sich der Taten ihrer Soldaten würdig erweisen.

Wieder ist die Arbeit unserer Väter, das Leben und die Freiheit unserer eigenen Generation und die Zukunft unserer Kinder in die Waagschale geworfen. Dieses Bewußtsein wird uns fest, ruhig und entschlossen vorwärtsblicken lassen. Ein Volk, das in seiner Entwicklungszeit, als es schwach und bedroht war, am Leben blieb, wird auch die Zeit überdauern, in der es endlich nach der strengen Schule der Geschichte reif geworden, eine volle Mannhaftigkeit erreicht."

Ueber 60 000 Kriegsgärten in Baden und im Elsaß

Wieder ⅓ mehr Kriegsgärten! — Der Erfolg der Aktion des Gauleiters

E.D. Straßburg, 19. Juni. Als vor Jahresfrist mitgeteilt werden konnte, daß sich die Zahl der Kriegsgärten in Baden und Elsaß gegenüber 1942 nahezu verdoppelt habe, mochte es scheinen, als ob eine weitere Vermehrung nun nicht mehr zu erreichen wäre. Das dem Gaustabsamt zum 1. Juni d. J. seitens der Kreisleitungen gemeldete Ergebnis hat diese Auffassung indessen widerlegt: Die Zahl der Kriegsgärten hat sich seit einem Jahr im ganzen Gau von 47 899 auf 62 894 erhöht. Das sind 31,6 v. H. mehr.

Die bei uns aufgenommenen Umquartierten haben daran einen Anteil von 5321 Kriegsgärten, in denen sie ihren Gemüsebedarf selbst bauen können, eine Möglichkeit, von der sie sehr gern Gebrauch machen. Der Flächeninhalt ist von 1613,64 im Jahr 1943 auf 2156,08 oder um 33,6 Prozent gestiegen. Es läßt sich aus dieser Gegenüberstellung schließen, daß sich nicht nur das Heer der Kleingärtner um annähernd ein Drittel vermehrt hat, sondern daß auch die einzelnen Gartenstücke vergrößert worden sind.

Für Baden allein ergibt sich folgendes Bild: Zahl der Kriegsgärten 1943: 26 697, 1944: 34 113; Zunahme 27,7 v. H. — Flächeninhalt 1943: 907,38, 1944: 1187,26; Zunahme 30,8 Proz.

Das Elsaß hat seine Kriegsgärten von 20 702 im Vorjahr auf 28 281 oder um 36,6 v. H. vermehrt. Die Steigerung des Flächeninhalts beträgt 968,82 gegenüber 706,26 oder 37,2 Prozent.

Durch außerordentliche Steigerungen fallen auf in Baden die Kreise Pforzheim, wo die Zahl der Kriegsgärten von 167 auf 452 erhöht wurde (Flächeninhalt von 2,06 auf 11 Hektar), Heidelberg, das jetzt 801 Kriegsgärten meldet gegenüber 209 im Vorjahr (Flächeninhalt 37,92 bzw. 17,91 Hektar), Buchen mit jetzt 193 gegen 46 (von 1,77 Hektar auf 8,44), Freiburg mit einer Zunahme von 346 auf 1013. Bemerkenswert ist auch die weitere Erhöhung der an sich großen Zahl von Kriegsgärten in Lörrach von 2913 auf 3395 (85,84 auf 93,97 Hektar), ebenso in Emmendingen von 2750 auf 3951 Kriegsgärten (Hektarziffer von 92,65 auf 124,78 erhöht). Donaueschingen hat zu seinen 1295 Kriegsgärten weitere 829 angelegt und damit die Gesamtfläche von 37,37 auf 43,16 ausgedehnt. Schließlich sei noch hervorgehoben, daß das schwer geprüfte Mannheim seine Spitzenziffer des Vorjahres von 8508 noch gesteigert hat auf 8585; die bebaute Fläche hat sich von 333,53 auf 367,45 erhöht.

Soweit die Bilanz der nüchternen Zahlen. Was aber darin nicht auf den ersten Blick sichtbar ist, das ist die andere Seite der von Gauleiter Robert Wagner seit jeher eifrig geförderten Kleingartenaktion. Wenn man in unseren Städten Umschau hält, sieht man auf Schritt und Tritt in öffentlichen Anlagen, zwischen Baulücken, auf Fabrikgelände und wo sonst ein Fleckchen Erde unbebaut geblieben war, junges Grün auf liebevoll gepflegten Beeten sprießen. Soviel auch bisher geschehen sein mag, die Möglichkeiten sind noch lange nicht erschöpft. Mit den Kleingartenflächen ist eine neue Note in die Erscheinung unserer Städte gekommen, die nicht nur das Auge erfreut, sondern gerade in der heutigen Kriegszeit von unschätzbarem Wert ist. Es ist der Gewinn für den einzelnen, die Bereicherung seines Speisezettels mit gesunder, kräftiger, erfrischender Kost. Es wird kaum mehr jemanden geben, der an dem Wert des Kriegsgartens zweifelt. Am wenigsten diejenigen, die sich selber nach Feierabend der Gärtnerei widmen. Sie fühlen sich übrigens für die früher gewohnten Ferienreisen und Wochenendausflüge durchaus entschädigt, auf die sie um so lieber verzichten, je mehr das Reisen zu einer ungemütlichen Angelegenheit geworden ist. Die Gärtnerei bringt sie in ein innigeres Verhältnis zur Natur. Wir haben gelernt, uns an den Dingen im engeren Lebensbezirk zu erfreuen. Sind wir dadurch innerlich ärmer geworden? Gewiß nicht! Und was jedermann heutzutage unmittelbar überzeugt, das ist der Zuschuß für die Küche, der die aufgewendete Mühe reichlich belohnt.

Kurz gesagt:

Der Führer hat die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen dem Maler Professor Josef Jungwirth in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seines künstlerischen Schaffens, und dem Professor Dr.-Ing. Fritz Lubberger in Berlin-Grunewald aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiet der Fernsprech-Wähltechnik.

Reichsminister Rust bestellte an Stelle des aus gesundheitlichen Gründen ausscheidenden Ministerialdirigenten Heering den Ministerialdirigenten Dipl.-Ing. Himmler zum Leiter der Abteilung für berufliches Bildungswesen.

General Franco traf am Samstagabend in Bilbao in Begleitung des Falangeministers Arrese ein, um an den Feiern anläßlich des 7. Jahrestages der Befreiung der Stadt von der bolschewistischen Herrschaft teilzunehmen. Der spanische Staatschef wurde von der Bevölkerung begeistert empfangen.

Der Chef der japanischen Expeditionsstreitkräfte in Nordchina erklärte zu den militärischen Ergebnissen des Honan-Feldzuges, daß nach 40 Tagen Kampf 30 feindliche Divisionen vollständig vernichtet wurden. Zehn weitere Divisionen wurden ihrer Kampfkraft beraubt.

Die Schwefelinsel der Bonin-Gruppe, die 1200 Kilometer von Tokio entfernt liegt, wurde in den Mittagsstunden des 16. Juni erneut von Einheiten der feindlichen Luftwaffe angegriffen. An diesem Angriff nahmen insgesamt 100 Bomber und Jäger teil, die von Flugzeugträgern kamen. Die japanische Abwehr schoß 11 Angreifer ab. Der angerichtete Schaden wird als gering bezeichnet.

Der Sekretär der mandschurischen Sektion der indischen Unabhängigkeitsliga, Alwani, richtete einen Aufruf an seine Landsleute in Indien, in dem er sie zu größter Kampfentschlossenheit gegen die anglo-amerikanischen Feinde Ostasiens auffordert.

Der erste Sekretär der sowjetischen Gesandtschaft in Kairo ist von seiner Reise nach Palästina wieder nach Kairo zurückgekehrt. Er hat die Ansicht ausgesprochen, daß die sowjetische Wirtschaft „Fachleute" in Jerusalem und Haifa placieren müsse.

Admiral William F. Hallsey jun., der, wie Anfang der Woche gemeldet wurde, seines Kommandopostens im Südpazifik enthoben wurde, ist zum Befehlshaber der 3. Pazifik-Flotte ernannt worden.

Der britische Hochkommissar in Kanada, Mc. Malvom, erklärte in einer Rede, „England wird aus diesem Krieg nicht nur ärmer, sondern auch wesentlich geschwächter hervorgehen. Mit den Zeiten der Arroganz, die uns in der Welt so wenig beliebt gemacht hat, wird es vorbei sein."

Ein großer Teil der Salzfabrik von Aleppo ist nach einer Londoner Meldung zerstört worden. Ursache und Art der Zerstörung werden nicht genannt.

Ueber Gainsborough stürzte ein angeschossener Terrorbomber ab und fiel brennend auf den letzten Wagen eines Personenzuges.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB. **Berlin**, 19. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Luczny, Kommandeur einer Flak-Division (mot.).

U-Boot-Frontspange in Bronce gestiftet

* **Berlin**, 19. Juni. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat in Anerkennung des ständigen harten Einsatzes der U-Boote und ihres tapferen, zähen und vorbildlichen Kampfens die U-Boot-Frontspange in Bronce gestiftet. Sie wird in seinem Auftrag durch die Flottillenchefs verliehen und unmittelbar über der Ordensschnalle getragen. Auch die Verleihung an Gefallene und die Aushändigung an die Hinterbliebenen ist vorgesehen. Die Bedingungen für die Verleihung der Spange werden gesondert festgelegt.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Dichter des deutschen Dorfes

Zum 85. Geburtstage von Heinrich Sohnrey

Der Solling, das waldreiche Bergland in Südhannover, ist die Heimat Heinrich Sohnreys, dieses Altmeisters bodenständiger deutscher Dichtung.

Auf dem Stammhofe der Sohnreys hatte der junge Dichter bereits Dienste als Schafhirt geleistet, als man ihm die Mittel zur Lehrerausbildung verschaffte. Der 20jährige Junglehrer sammelte die Sagen, Lieder und Sitten seiner Heimat und brachte sie im Schulunterricht zur lebendigen Wirkung. Während seines Studiums schrieb er einen „Deutschen Sagenschatz für die Schule" und gab in Northeim den „Wartburgboten", Monatsblätter für deutsches Volkstum, heraus. Dann wurde er Hauptschriftleiter der „Freiburger Zeitung". Er trat in Wort und Schrift ein für die Erhaltung der bäuerlichen Volkstrachten und rief auf zur Gründung eines Vereins zur Pflege des ländlichen Volkstums im ganzen Reich.

Sohnreys Buch „Der Zug vom Lande und die soziale Revolution" öffnete weitesten Kreisen zum ersten Male die Augen für die Landflucht. Um den deutschen Gemeinschaftsgeist für die Landfragen allgemein zu entzünden, gründete er die Halbmonatsschrift „Das Land" für die sozialen und volkstümlichen Angelegenheiten des Landes. Er siedelte mit seiner Zeitschrift nach Berlin über und rief zu Beginn des neuen Jahrhunderts den „Deutschen Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege" ins Leben.

So hat Sohnrey schon vor Jahrzehnten der neuen bäuerlichen Ordnung vorgearbeitet. Das Wort Wohlfahrtspflege bedeutete für ihn die „Verhütung und Beseitigung von wirtschaftlichen Uebelständen, die Gesundung und Erstarkung des Volkes in sozialer, körperlicher und geistig-sittlicher Beziehung".

In seinen Romanen, Erzählungen und Bühnenstücken spricht das Volk, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Aus der langen Reihe seiner erzählenden Werke, deren beliebtestes „Friedesinchens Lebenslauf" ist, verdienen hervorgehoben zu werden die Dorfgeschichten „Im grünen Klee — im weißen Schnee", „Das fremde Blut" und die prachtvoll gesunden Romane „Der Bruderhof" und „Wulf Alke". „Der Bruderhof" ist eins der wertvollsten Volksbücher, die wir Deutschen besitzen.

Paul Wittko.

Triumph der Philharmoniker in Paris

Begeisterter Beifall im überfüllten Trocadero-Saal

Auf seiner Rückkehr von der Konzertreise durch die iberische Halbinsel, bei der in sieben Wochen mit 15 Nachtfahrten 15 000 Kilometer zurückgelegt und 30 Konzerte gegeben wurden, die alle ein ausgesprochener Erfolg nicht nur für das Orchester und seinen Dirigenten Knappertsbusch, sondern auch eine ausgesprochene Huldigung für die deutsche Musik waren, machte das Philharmonische Orchester, Berlin, noch einmal Station in Paris, um dort ein Konzert, in dessen Mittelpunkt Beethoven stand, zu geben. Es traf sich, daß es der fünfte Invasionstag war, an dem dieses Konzert stattfinden sollte. Der Termin des Konzertes war so kurzfristig angesetzt worden, daß praktisch nur eine Abendkasse in Betracht kam. Trotzdem war der Saal des Trocadero mit über 2000 Plätzen ausverkauft und viele, die Einlaß begehrten, mußten unverrichteter Dinge umkehren. Das Publikum bestand nur aus Franzosen. Der Beginn des Konzertes war für 8 Uhr abends angesetzt. Als man anfangen wollte, kam Fliegeralarm. Das Publikum blieb ruhig, es wartete das Ende des Alarmes und den Anfang des Konzertes um 9 Uhr ab, obwohl jedermann wußte, daß er auf dem Nachhauseweg bei den eingeschränkten Verkehrsmöglichkeiten Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen müsse. Die Zuhörer folgten den Darbietungen der deutschen Musiker mit ungeteilter Aufmerksamkeit, der Beifall, der nach jeder einzelnen Nummer ertönte, steigerte sich am Schluß zu einer Stärke, die mehr war als nur eine Huldigung für das Orchester und seinen Leiter, die vielmehr einen Triumph bedeutete für die Kraft des Geistes und des Herzens, die diese deutschen Musiker befähigte, trotz Krieg und Invasion ein solches Konzert in so bedeutender Form durchzuführen.

„Wunderhorn" der Volksdeutschen

Einzigartige Liedersammlung in Vorbereitung

Eine einzigartige Liedersammlung, die bis jetzt weit über tausend Stücke umfaßt, wird im Reichsgau Wartheland vorbereitet. Und zwar handelt es sich um das überreiche Liedgut, das die Volksdeutschen bei ihrer Umsiedlung aus den östlichen Kolonisationsgebieten in das Wartheland mitbrachten. Eine Art „Wunderhorn" der Volksdeutschen ist im Entstehen begriffen, das vor allem auch viele wertvolle Volkslieder, die die Ahnen der Landsucher aus dem Reich in ihre neuen Heimatgebiete mitnahmen und die sich als klingende Erinnerung an das ferne Vaterland von Generation zu Generation besonders lebendig vererbten.

Klang der Plastik

Neue Werke von Arno Breker

Der musikalische Klang im Schaffen Arno Brekers wird kaum in einer Ausstellung so klar und vielfach unbewußt betont wie in der Schau, die der Gau Brandenburg vorbereitet hat. Schon die neuen monumental empfundenen Entwürfe für die dekorative Flucht der Nord-Süd-Achse Berlin zwingen ein beinahe sinfonisches Thema in plastische Bewegung. Sie setzt in der männlichen Fanfare der „Fahne" an, steigert sich mit dem „Aufbruch der Heimat" zur schwingenden Melodie und mündet schließlich in das dramatische Kräftespiel des „Auszugs zum Kampf". Auch der gleitende Körperlauf von „Apoll und Daphne" wird von einem tänzerischen Rhythmus getragen. Die „Anmut" steht wie ein heller Durakkord im Raum. Das Relief „Du und ich" wirkt wie die ferne Musik einer altgriechischen Komposition, die in die Körper der Liebenden fließt.

Das Porträt hat Breker in seiner individuellen Sprache entwickelt. Die Bildnisse des Führers, des Reichsministers Dr. Goebbels, Rust und Speer, die Köpfe Richard Wagners, Hindenburgs und Prof. Kreis' sind Künder starker Persönlichkeiten. Auf dem Gesicht des Pianisten Alfred Cortos scheint der Schatten eines Chopinschen Nocturnos zu verweilen. In den Augen Gerhard Hauptmanns leuchtet der Dämon, der zwischen Himmel und Erde wägt.

Dr. Julius Friedrich.

Im Zeichen der Fuge

Die Freiburger Bach-Tage

Ein musikalisches Ereignis waren die fünf Konzerte, die Johann Sebastian Bach und seinen Zeitgenossen gewidmet waren und die in diesen Tagen von Professor Hermann Diener und seinem Collegium musicum in Freiburg (Breisgau) veranstaltet wurden. Die Vortragsfolge umfaßte Werke von Händel, Telemann, F. Gemommano, J. Voerdaml, J. Vierdank, Pachebel. Von Bach hörte man Stücke aus den zweistimmigen Inventionen, Präludien und Fugen aus dem „wohltemperierten Klavier", Sonaten für Violine, Viole und Generalbaß, die Chaconne D-moll für zwei konzertierende Violinen, mit zwei Violinen, Viola, Violoncello und Generalbaß, das „Musikalische Opfer" und „Die Kunst der Fuge". Die Interpretierung der Werke durch Prof. Diener und seine Mitarbeiter verdichteten sich zu einem ungewöhnlichen Erlebnis.

R. W. Tries.

Der Ehrentag Hugo Thimigs

In dem festlich geschmückten Burgtheater in Wien fand die Feier des 90. Geburtstages von Hugo Thimmig statt. Generalintendant Lothar Müthel hielt die Festansprache, in der er ein Bild von dem Lebens- und Künstlerweg Hugo Thimigs entwarf. Er überreichte ihm als ersten Künstler die von Baldur von Schirach gestiftete Ehrennadel des Burgtheaters. Dr. Rolf Roenneke überbrachte die Glückwünsche der Reichstheaterkammer und der deutschen Schauspielerschaft, Landesleiter Eduard Volters sprach für den engeren Verband des Burgtheaters. Als jüngstes Mitglied stattete Käthe Braun dem Nestor des deutschen Theaters den Dank und die Glückwünsche der jungen Generation ab. Der Jubilar dankte mit einer launigen Ansprache.

Kurze Kulturnachrichten

In Krakau wurde die 15 000. Wehrmachtvorstellung im Generalgouvernement mit einem Konzert des Leipziger Gewandhausorchesters unter Leitung von Paul Schmitz gefeiert.

Heini Handschumacher, Schauspieler der Münchner Kammerspiele, fiel einem Terrorangriff zum Opfer.

Die Prager Musikwochen schlossen mit einer Aufführung des „Rosenkavaliers" zu Ehren von Richard Strauß.

Clemens Krauß leitete in Budapest einige Konzerte, in denen als Solist Ludwig Weber und Biorica Ursuleac mitwirken, sowie eine Aufführung des „Rosenkavaliers" mit dem Ensemble der Budapester Oper und deutschen Künstlern. Die Veranstaltungen bedeuten eine Ehrung für Richard Strauß.

Die Posener Orgeltage, an denen neben dem einheimischen Organisten Walter Börner zahlreiche namhafte Gäste aus dem Reich teilnahmen, gestalteten sich zu einem bedeutenden musikalischen Ereignis des Warthelandes.

Rastatts jüngster NSV.-Kindergarten

Jedes Kind wird vor seinem Eintritt in den Kindergarten vom Arzt untersucht

st. **Rastatt.** Vor einigen Tagen konnte in der Siedlung von Rastatt der langersehnte und geplante NSV.-Kindergarten eröffnet werden. Es war nicht so ganz einfach, im fünften Kriegsjahr einen Kindergarten aufzurichten und schön und hygienisch einzurichten. Die genormten und bis zur Aufrichtung vorbereiteten Baracken können bezogen werden, dann müssen aber die Handwerker zur Hand sein, die den festen Untergrund schaffen, die Wände aneinanderfügen, für den Anstrich sorgen, die Böden legen, die Lampen aufhängen, die Oefen aufstellen, kurz, für alles sorgen, was zur Inneneinrichtung eines Hauses gehört. Ein ganzes Jahr wurde an dieser Inneneinrichtung gearbeitet, die Handwerker ließen auf sich warten, dann fehlte dies und jenes am Material, denn es sollte nichts nur behelfsmäßig gemacht werden, sondern das Beste war gerade gut genug. Die Kinder, noch mehr die Mütter, sahen mit Sehnsucht der Vollendung ihres Kindergartens entgegen, denn die kleine Schar in der Siedlung wurde mit den Jahren recht beachtlich und die Mütter müssen jetzt mehr denn je ihrer Arbeit nachgehen. Immer wieder wurde ein neugieriger Blick durch die Fenster geworfen, ob nicht endlich die Putzfrau den ganzen Arbeitsschmutz hinausfegen konnte. Im Juni war es nun endlich so weit, die Fenster blitzten, um das Haus herum wurde der Bauland verrecht und dann konnten die Anwärter angemeldet werden. 40 Kleinkinder werden den Kindergarten in der Siedlung bevölkern. Für weitere 20 ist der Platz vorhanden, also kann sich der Nachwuchs ruhig etwas eilen, die NSV. sieht gern ihre Kindergärten bis auf den letzten Platz ausgenützt.

Nach der Anmeldung kommt die ärztliche Untersuchung, denn nur gesunde Kinder sollen den Kindergarten besuchen, daß der andern pausbäckigen Schar keine Ansteckungsgefahr droht. Am letzten Freitag waren die Mütter mit ihren Kindern eingeladen. Die Tanten empfingen die Mütter und ließen sie erst im Tageszimmer Platz nehmen. Die Kinder konnten sich in der Gegenwart der Mutter an die neue Umgebung gewöhnen, in der sie nun ihre Tage verbringen werden. Die Mütter saßen vergnügt plaudernd auf den kleinen Korbstühlen und auf den Eckbänken hinter den Tischen, an denen ihre Kinder spielen werden und die mitgebrachten Butterbrote verzehren werden. Mit der Untersuchung konnte gleich ein Rundgang durch den Kindergarten verbunden werden, der einen hellen und gemütlichen Eindruck macht. Viele werden sich gewundert haben, wie aus ein paar Bretterwänden, die angefahren wurden, ein solch gemütliches Tagesheim für die Kinder entstehen kann. An den in einem warmen Gelb gestrichenen Wänden hängen die Blumenaquarelle von Dürer. Die Lampen wurden von einem Rastatter Holzbildhauer geschnitzt. Munter traben Pferde auf dem Querholz dahin, das die eigentlichen Beleuchtungskörper trägt, ein Hund hetzt den Hasen und vergnügt marschiert junges Federvieh dahin. Die sanitären Einrichtungen wurden in der in jedem NSV.-Kindergarten üblichen Weise errichtet, Waschbecken, Kinderklosetts und Becken, um die Zähne hineinzuputzen, spiegeln in neuem Glanz. Die Kinder sollen im Kindergarten zur Sauberkeit erzogen werden. Jedes hat, wie in jedem Kindergarten, seinen eigenen Zahnbecher und seine Zahnbürste, die Handtücher werden von zu Hause mitgebracht. Morgens wird der ganze Kerl einer gründlichen Reinigung unterzogen. Für die Kindergärtnerinnen wurde noch eine Küche eingebaut und ein Aufenthaltsraum, in dem nun der Doktor sein Sprechzimmer aufgeschlagen hat.

Bei den meisten der Kindergartenanwärter herrscht die Neugierde vor, sie lassen sich voll Interesse ausziehen, wenn die Mutter dabei ist. tut sie es natürlich, dann kommen die kleinen Kerle auf die Waage, denn das Körpergewicht wird als erstes in den Fragebogen eingetragen. Eine Mutter hatte gleich drei kräftige Sprößlinge im Kindergartenalter vorzustellen. Dann schaut sich der Arzt das Figürchen an, ob auch keine Verwachsungen oder Verkrümmungen vorhanden sind; der körperliche Befund wird eingetragen, ob es sich um ein kräftiges oder schwächliches Kind handelt. Mancher Suppenkasper stand da mit einem langen Gesicht, als der Arzt die mageren Gliedmaßen mit betrübten Augen ansah. Dann wird Lunge und Herz abgehört, eine Probe gemacht, ob der kleine Körper sich schon einmal mit Tuberkel herumgeschlagen hat. Reagiert die Probe positiv, wird eine weitere Untersuchung vorgenommen. Der Blick in den Hals fehlt nicht und die Zähne werden angeschaut. Onkel Doktor war draußen in der Siedlung sehr zufrieden mit der kleinen Schar. Nur bei wenigen mußte eine schwächliche Konstitution festgestellt werden. Zwar einige Angsthasen befanden sich unter den Untersuchenden, die die ganze Prozedur mit lautem Gebrüll über sich ergehen ließen. Wenn sie erst mal einige Zeit unter den Spielkameraden sein werden, wird sich die große Aengstlichkeit schon legen, dafür sorgen Tanten und Kameraden.

Jetzt kann der Betrieb beginnen, das laute Getümmel auf den Straßen und in den Gärten wird für einige Stunden am Tage verstummen, dafür wird es im Kindergarten und in dessen Garten um so lebhafter hergehen. Körper und Geist werden in Gymnastik und Spiel geschult werden, so daß der Siedlungsnachwuchs gesund und hell im Geiste seinen Einzug in die Schule halten kann. Die Mütter können sorglos zur Arbeit gehen und abends ihren wohlgehüteten und gepflegten Sprößling ins Bett befördern.

Wann wird verdunkelt?

In der Woche vom 18. bis 24. Juni 1944 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 22.25 Uhr
Ende: 4.50 Uhr

Bannmeisterschaften 1944

Wieder stand der Rastatter Sportplatz im Zeichen eines schönen sportlichen Geschehens

Gl. **Rastatt.** Wie alljährlich fanden sich die Jungen und Mädel des Bannes 111 zusammen, um ihre Kräfte zu messen im Kampfe um die Bannmeisterschaft. Selbst im 5. Kriegsjahr war es möglich, wenn auch ohne die sonst üblichen Vorführungen und festlichen Umrahmungen dieses Jugendsportfest durchzuführen. Allen Schwierigkeiten zum Trotz wurde es ein voller Erfolg. Noch in keinem Jahr war die Zahl der Wettkämpfer so groß, ein schöner Beweis für die fruchtbare Arbeit der HJ. auf dem Gebiete des Sports. Die gute Organisation des Bannfachwartes für Leichtathletik sorgte für einen reibungslosen und flüssigen Verlauf der Veranstaltung.

Schon am Samstagmittag begannen die Vorentscheidungen in den einzelnen Disziplinen. Voraus ging eine feierliche Verpflichtung der Wettkämpfer. Unter den begeisterten Zurufen und Anfeuerungen ihrer Kameraden begaben sich dann die Wettbewerber auf ihre Kampfplätze. Bald entwickelte sich ein buntes Treiben auf dem grünen Rasen und der Aschenbahn. Speerwerfen, Kugelstoßen, Vorläufe über 60, 75 und 100 m usw. boten dem Zuschauer Einblick in den Stand der Leistungen unserer Jungen und Mädel. Die Leistungen unserer jungen Wettkämpfer entsprachen vollauf den Hoffnungen, die man in sie gesetzt hatte, ja unsere Allerjüngsten konnten sogar mit Ergebnissen aufwarten, die die des Vorjahres übertrafen. Der Sonntagvormittag brachte die Zwischenentscheidungen, nachmittags wurden dann die Bannmeister in den einzelnen Wettbewerben festgestellt. Die Tribüne war dicht besetzt mit Jungen und Mädel aus allen Standorten unseres Bannes. Sie wollten es nicht versäumen zu sehen, wie ihre Kameraden um den Sieger-Lorbeer kämpften.

Noch ein besonderes Ereignis brachte der Sonntag: Ritterkreuzträger Oberwachtmeister Kessel wohnte der Veranstaltung bei und gerade das wird wohl jedem Mitbewerber ein Ansporn gewesen sein, noch bessere Leistungen zu zeigen.

Der sportliche Teil fand seinen Abschluß mit einem Handball- und einem Fußballspiel, so daß also die Anhänger einer jeden Sportart auch bei den diesjährigen Bannmeisterschaften auf ihre Rechnung kamen. Den Abschluß bildete die feierliche Siegerehrung mit Ansprachen von Bannführer Fauler und Oberwachtmeister Kessel. Letzterer betonte in seiner Rede, daß er als Soldat, der gewohnt sei, scharf zu kritisieren, allen Teilnehmern seine Anerkennung zolle und sich über den prächtigen Nachwuchs an jungen Menschen, die in der HJ. für den Wehrdienst herangezogen werden, freue. Die anschließende Flaggeneinholung setzte den Schlußstrich unter die Austragung der Bannmeisterschaften 1944. Die Ergebnisse:

HJ.-Klasse A

100-Meter-Lauf: Bannmeister Helmut Schweigert, Fähnlein 28, 11,7 Sek.; 2. Otto Dreher, Jungstamm I, 11, 9 Sek.; 3. Hermann Stimmler, Jungstamm I, 12.5 Sek.

400-Meter-Lauf: Bannmeister Fritz Lutz, Bergschar 3/111, 62,0 Sek.; 2. Richard Scheidt, LW., 65,1 Sek..

800-Meter-Lauf: Bannmeister Heinz Fischer, Nachr.-Gef. 1/111; 2:17,0 Min.; 2. Fritz Lutz, Bergsch. 3/111, 2:20,8 Min.; 3. Rudi Herold, Gef. 1/111, 2:25,2 Min.

Hochsprung: Bannmeister Otto Dreher, Jungstamm I, 1,50 Meter; 2. Emil Maurer, Gef. 24/111, 1,50 Meter; 3. Oskar Maisch, LW., 1.45 Meter.

Weitsprung: Bannmeister Otto Dreher, Jungstamm I, 5,81 Meter; 2. Helmut Schweigert, Fähnlein 28, 5,59 Meter; 3. Emil Maurer, Gef. 24/111, 5,40 Meter.

Keulenweitwurf: Bannmeister Emil Maurer, Gef. 24/111, 64,40 Meter; 2. Oskar Maisch, LW., 56,60 Meter; 3. Edmund Schoch, Gef. 24/111, 54.40 Meter.

Kugelstoßen: Bannmeister Willibald Karcher, Gef. 19/111, 9,90 Meter; 2. Alois Gerstner, LW., 8,83 Meter; 3. Helmut Schweigert, Fähnlein 28/111, 8,25 Meter.

Fünfkampf: Bannmeister Emil Maurer, Gef. 24/111, 3070 Punkte; 2. Otto Dreher, Jungstamm I, 2994 Punkte; 3. Oskar Maisch, LW., 2682 Punkte.

Speerwerfen: Bannmeister Emil Maurer, Gef. 24/111, 44,80 Meter; 2. Oskar Maisch, LW., 36,90 Meter; 3. Fritz Ihle, Nachr.-Gef. 1/111, 36.86 Meter.

Diskus: Bannmeister Oskar Maisch, LW., 28 Meter; 2. Fritz Ihle, Nachr.-Gef. 1/111, 27.90 Meter.

4 mal 100-Meter-Staffel: Bannmeister: Mannschaft des Jungstamm I 51,0 Sek.; 2. Mannschaft des Standortes Weisenbach 52,9 Sek., 3. Mannschaft der Gef. 1/111 52,9 Sek.

HJ.-Klasse B

100-Meter-Lauf: 1. Waldefried Schmeiser, LW., 12.0 Sek.; 2. Paul Wäldele, Gef. 1/111, 12,1 Sek.; 3. Werner Finser, KLV. Herrenwies, 12,5 Sek.

1000-Meter-Lauf: Walter Ahr, Marine 3/2/111, 2:51,7 Min.; 2. Karl-Heinz Matthies, Gef. 21/111, 2:55,1 Min.; 3. Alexander Nagel, Fähnlein 27, 3:01,0 Min.

Hochsprung: 1. Günther Pommerenke, Fähnlein 29, 1,50 Meter; 2. Werner Hegmann, Jungstamm I, 1,40 Meter; 3. Heinz Hallstein, Flieger 1/111, 1,40 Meter.

Weitsprung: Walter Ahr, Flieger 3/2/111, 5,58 Meter; 2. Fritz Ihle, Nachr.-Gef. 1/111, 5,27 Meter.

Keulenweitwurf: Werner Hegmann, Jungstamm I, 58,60 Meter; 2. Fritz Ihle, Nachr.-Gef., 57,20 Meter; 3. Heinz Hallstein, Flieger 1/111, 50,60 Meter.

Kugelstoßen: 1. Fritz Ihle, Nachr.-Gef. 1/111, 10,40 Meter; 2. Werner Knopf, Fähnlein 27, 9,37 Meter; 3. Rolf Lang, Fähnlein 30, 9.34 Meter.

Fünfkampf: 1. Günther Pommerenke, Fähnlein 29, 2654 Punkte; 2. Fritz Ihle, Nachr.-Gef. 1/111, 2629 Punkte; 3. Heinz Hallstein, Flieger 1/111, 2325 Punkte.

Klasse DJ.

75-Meter-Lauf: 1. Joachim Armbruster, Marine-Schar 3/1/111, 9,5 Sek.; 2. Heinz Nojal, Fähnlein 29/111, 10,0 Sek.; 3. Bruno Wittmann, Fähnlein 16/111, 10,2 Sek.

Weitsprung: 1. Joachim Armbruster, Ma. 3/1/111, 5,15 Meter; 2. Heinz Merkel, Fähnlein 16/111, 4,85 Meter.

Schlagballweitwurf: 1. Heinz Westermann, Fähnlein 26/111, 71,60 Meter; 2. Peter Haas, Fähnlein 1/111, 69,20 Meter; 3. Joachim Armbruster, Marine 3/1/111, 68,65 Meter.

Dreikampf: 1. Joachim Armbruster, Marine 3/1/111, 2679,5 Punkte; 2. Peter Haas, Fähnlein 1/111, 2503,5 Punkte; 3. Heinz Westermann, Fähnlein 26/111, 2396,5 Punkte.

4 mal 75-Meter-Staffel: 1. KLV. Herrenwies 39,5 Sek.; 2. Fähnlein 29 39,6 Sek.; 3. Fähnlein 27 39,6 Sek.

Bannentscheid Reichssportwettkampf 1944 HJ.: 1. Sieger Gef. 17/111 Gaggenau 2386 Punkte.

Bannentscheid Reichssportwettkampf 1944 DJ.: 1. Sieger Fähnlein 17/111 Gaggenau 1948 Punkte.

Handball: Bannmeister 1944: Turnverein 1846 Rastatt.

Fußball: Bannmeister 1944 Fußballklub 04 Rastatt.

BDM.-Klasse

100-Meter-Lauf: 1. Hannelore Brückmann, JM.-Gruppe 28, 13,3 Sek.; 2. Isolde Derscheidt, Mädelgruppe 28, 13,8 Sek.; 3. Irene Großmann, Mädelgruppe 24, 14,0 Sek.

Weitsprung: Ruth Heymer, Mädelgruppe 21, 4,65 Meter; 2. Hannelore Brückmann, JM.-Gruppe 28, 4,58 Meter; 3. Isolde Derscheidt, Mädelgruppe 28, 4,49 Meter.

Hochsprung: 1. Rosemarie Enderlein, JM.-Gruppe 27, 1,35 Meter; 2. Ruth Heymer, Mädelgruppe 21, 1,30 Meter.

Kugelstoßen: 1. Lore Kubecke, Mädelgruppe 28, 9,10 Meter; 2. Melitta Leitner, Mädelgruppe 17, 8,30 Meter; 3. Gertrud Knapp, Mädelgruppe 17, 8,15 Meter.

Diskus: 1. Frohmut Ruf, JM.-Gruppe 28, 26,20 Meter.

Fünfkampf: 1. Lore Kubecke, Mädelgruppe 28, 2231,2 Punkte; 2. Rosemarie Enderlein, JM.-Gruppe 27, 2156,5 Punkte; 3. Gertrud Knapp, Mädelgruppe 17, 2029,4 Punkte.

4 mal 100-Meter-Staffel. 1. Mädelgruppe 28, 57,2 Sek.; 2. Mädelgruppe 24 58,0 Sek.; 3. Mädelgruppe 17 1:00,6 Min.

JM.-Klasse

60-Meter-Lauf: 1. Luise Keller, JM.-Gruppe 27, 8,9 Sek.; 2. Berti Peter, JM.-Gruppe 27, 9,0 Sek.; 3. Annemone Heim, JM.-Gruppe 28, 9,1 Sek.

Weitsprung: 1. Berti Peter, JM.-Gruppe 27, 4,31 Meter; 2. Helge Ortland, JM.-Gruppe 21, 4,08 Meter; 3. Leni Kreutz, JM.-Gruppe 27, 4,04 Meter.

Hochsprung: 1. Leni Kreutz, JM.-Gruppe 27, 1,15 Meter; 2. Dorle Becker, JM.-Gruppe 1, 1,10 Meter; 3. Trudel Kühnle, JM.-Gruppe 29, 1,05 Meter.

Schlagballweitwurf: 1. Trudel Kühnle, JM.-Gruppe 29, 45,10 Meter; 2. Eva Hambruch, JM.-Gruppe 29, 44,30 Meter; 3. Karin Pommerenke, JM.-Gruppe 28, 42,20 Meter.

Dreikampf: Karin Pommerenke, JM.-Gruppe 28, 255 Punkte; 2. Berti Peter, JM.-Gruppe 27, 240 Punkte; 3. Christel Pommerenke, JM.-Gruppe 28, 228 Punkte.

10 mal 60-Meter-Pendelstaffel: 1. Die Mannschaft der Jungmädelgruppe 28; 2. Die Mannschaft der Jungmädelgruppe 27; 3. Die Mannschaft der Jungmädelgruppe 29.

Blick über Baden-Baden

Polizeibericht der Kurstadt

Zur Anzeige gelangten: 2 Personen wegen Diebstahls, 6 Personen wegen Preisüberschreitungen, 2 Personen wegen Nichtanmeldung von Kurfremden, 2 Personen wegen Unterlassung der Anmeldung bei der Neuvermietung von Wohnungen oder möblierten Zimmern bei der Preisbehörde für Mieten und Pachten, und 13 Personen wegen Uebertretung der Verdunkelungsvorschriften.

Gebührenpflichtig verwarnt wurden: 24 Personen wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung, 4 Personen wegen Uebertretung der Reichsmeldeordnung, und 3 Personen, weil sie ihre Taschenlampen nicht verdunkelt hatten.

Gefunden wurden: 4 Geldbeutel mit Inhalt, 1 Kinderregenschirm, 1 Taschenmesser, 1 Einkaufsnetz, 1 Damenhalskette, 2 Paar Damenhandschuhe, 1 seidenes Viereckttuch, 1 Turnschuh, 1 gelbes Halskettchen mit Mosaikanhänger, 1 Kinderjäckchen, 1 goldene Damenarmbanduhr, 1 Kindermütze, 1 Füllfederhalter, 1 silbernes Flugzeugführerabzeichen, 1 Trachtenstrickjacke, 2 Hundeleinen, mehrere einzelne Handschuhe, einzelne Schlüssel und Schlüsselbunde.

B. **Staufenberg.** (Geburtstag.) Am 20. Juni feiert Frau Karoline Schenkel geb. Bender, Witwe, in körperlicher und geistiger Frische ihren 75. Geburtstag.

H. **Baden-Oos.** (Hohes Alter.) Alt-Adlerwirt Wilhelm Ibach, Ooser Hauptstraße, begeht am 20. Juni seinen 84. Geburtstag.

(NS.-Frauenschaft.) Heute abend um 20 Uhr spricht im Pflichtabend der NS.-Frauenschaft Pgn. Jakobs im Gasthaus zur Traube. Gäste sind herzlich eingeladen.

Rund um Rastatt

Sch. **Muggensturm.** (Film.) Die Gaufilmstelle zeigt heute Dienstag 20.30 Uhr im „Bad. Hof" den Artistenfilm „Tonelli". Der Held des Filmes wird durch die Falschheit einer Frau aus der Bahn geworfen, arbeitet sich aber wieder hoch und findet abermals Anerkennung, während seine Gegenspieler die gerechte Strafe trifft. Ein Film voll menschlicher Tragik, voll zäher Arbeit und mit gründlicher Klarstellung aller Wirrnisse wird den Besuchern einen schönen Abend bereiten in Verbindung mit der Wochenschau. Jugendliche sind ab 14 Jahren zugelassen.

M. **Rauental.** (Reichsstraßensammlung.) Die erste Reichsstraßensammlung am vergangenen Sonntag erbrachte ein sehr gutes Ergebnis, das gegen das der gleichen Sammlung des letzten Jahres erheblich gesteigert worden ist.

(Lebensmittelkartenausgabe.) Die Lebensmittelkarten und Raucherkarten der 64. Zuteilungsperiode werden heute Dienstagvormittag ab 10 Uhr in der Kartenstelle (Rathaus) ausgegeben. Reihenfolge wie bekannt. Es wird gebeten, die Karten sofort nachzuprüfen und die Zeiten einzuhalten.

(Von dem Spargel.) Die Spargelernte neigt ihrem Ende entgegen. Die Abnahmestelle hat die Pforten wieder geschlossen.

U. **Sandweier.** Auszeichnung.) Obergefreiter Pg. Philipp Merkel, Friedhofstraße 337, wurde mit dem EK. 1. Klasse ausgezeichnet.

Aus dem Murgtal

Mo. **Gaggenau.** (Arbeitsbesprechung mit der Kreisfrauenschaftsleiterin.) Vergangenen Donnerstag waren die Abteilungs- sowie Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen der Gaggenauer Ortsgruppen zu einer wichtigen Arbeitsbesprechung mit der Kreisfrauenschaftsleiterin in das Klubzimmer des „Stadthotels" gebeten. Frau Schäftlein gab Richtlinien, wie durch planvoll überlegten Einsatz neugestellte und in Angriff zu nehmende kriegswichtige Arbeiten zu erledigen sind. Wenn in starker Gemeinschaft zusammengehalten und einig gegangen wird für Führer und Volk, dann kann auch die schwerste Aufgabe und Pflicht gemeistert und geleistet werden. Die Forderung der Gegenwart ist verstärkter Arbeitseinsatz der Frau. Die schwer für die Heimat kämpfenden Soldaten haben Lücken in ihren Arbeitsplätzen gelassen, welche jetzt ausgefüllt werden müssen. So wie der Soldat draußen bedingungslos seine Pflicht tut, genau so müssen nun jetzt zu Hause alle, nicht nur einzelne, mehr arbeiten und neue Pflichten auf sich nehmen. Es gibt noch viele Frauen, die sich beim Arbeitsamt zum Arbeitseinsatz melden könnten, um verfügbare Zeit dem Vaterland zur Verfügung zu stellen. Es kann jetzt auch Heimarbeit geleistet werden. Jedes Alter und jede Kraft kann hierbei berücksichtigt werden. Die Blockfrauenschaftleiterin, die Vermittlerin zum Volk, hat da immer wieder eine schwere verantwortungsvolle Aufgabe, an die sie mit Takt und fester innerer Haltung herangehen muß. Wir wollen sie ihr erleichtern, indem wir bereitwillig entgegenkommen, die Forderung der ernsten Gegenwart erkennen und so mit unserer Hände Arbeit auch am Endsieg mithelfen.

Den Luftschutzfragen ist auch weiterhin größte Beachtung zu schenken. Jeder ist für sein Leben verantwortlich. Alle Volksgenossen sollten eine Schutzbrille haben. Frau Hatzenbühler, Luisenstraße 13, erhielt die Abteilung „Werkarbeit" übertragen und wird jetzt jedem Volksgenossen Anleitung im Herstellen dieser Brillen erteilen. Näheres wird noch mitgeteilt.

(70. Geburtstag.) Am 22. Juni begeht Pg. Max König, Lokomotivführer a. D., Roonstraße 15, seinen 70. Geburtstag. Ueber 10 Jahre ist er Politischer Leiter der NSDAP. Ueber 35 Jahre war er bei der Reichseisenbahn als Lokomotivführer tätig. Und als der Führer rief zum freiwilligen Kriegseinsatz; war er wieder der erste, der sich meldete. Heute noch verrichtet er seinen Dienst bei einer hiesigen Firma als Lagerführer zur vollen Zufriedenheit.

v. M. **Gernsbach.** (Ausgabe der Lebensmittelkarten.) Mittwoch, 21. Juni, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 14.00 bis 17.30 Uhr, werden die Karten für die nächste Periode ausgegeben. Die Abholzeiten sind pünktlich einzuhalten. — Am Dienstag und Donnerstag dieser Woche bleibt die Kartenstelle wie üblich geschlossen. — Wir weisen besonders auf die Ausgabe der Kartoffelkarten für die 64. bis 68. Periode hin.

(Anmeldung zur Ebersteinschule.) Am Freitag, 23. Juni, von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr hat die Anmeldung für die Klasse 1 der Ebersteinschule zu erfolgen. Vorzulegen sind Geburts- und Impfschein sowie das letzte Schulzeugnis.

Umschau am Oberrhein

Gebietswettkämpfe der Flieger-HJ.

O **Karlsruhe.** In der Zeit vom 21. bis 26. Juni werden im Hegau die diesjährigen Gebietswettkämpfe der Flieger-HJ. der Gebiete Baden-Elsaß und Westmark durchgeführt. Der fliegerische Teil sowie die Durchführung des technischen und des Punktewettkampfes liegt in den Händen der NSFK.-Gruppe 16 Südwest.

Der Gebietswettkampf wird erneut unter Beweis stellen, daß die Flieger-HJ. im Bereich der NSFK.-Gruppe 16 Südwest nicht nur begeistert den großen Vorbildern unserer Luftwaffe nachstrebt, sondern durch die Männer des NS.-Fliegerkorps auch eine fliegerisch vormilitärische Ausbildung erhalten hat, deren hoher Stand auch im Wettkampf Leistungen zeitigt, die jedem Vergleich standhalten.

Lahr. (Todesfall.) An den Folgen einer plötzlich eingetretenen Herzschwäche starb völlig unerwartet der in den 50er Jahren stehende Rechtsanwalt Heinrich Hoedt. Er war der Leiter des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes des Landkreises Lahr.

Lahr. (Tödlicher Unfall.) An den Folgen eines Unfalls starb der in Baden-Baden wohnhafte Claus Vogt. Der im Alter von 15 Jahren stehende Schüler ist der Sohn des dortigen Sparkassenbeamten Herman Vogt.

Villingen. (Verbrecher erschossen.) Der von der hiesigen Polizei gesuchte Sittlichkeits- und Gewaltverbrecher Josef Mußler wurde am Freitagmorgen auf der Straße gestellt und, als er sich seiner Verhaftung erneut widersetzte und trotz Warnung auf die Polizeibeamten mit dem Messer eindringen wollte, niedergeschossen; er starb kurz darauf. Der Verbrecher war mit einem Zug von auswärts hier angekommen und wollte sich anscheinend in seine Wohnung begeben. Dank der Aufmerksamkeit eines Jungen, der ihn beobachtet hatte, konnte die Polizei rechtzeitig verständigt werden. Mußler war wegen Sittlichkeitsverbrechen bereits erheblich vorbestraft.

Rheinwasserstände vom 19. Juni

Konstanz 424 (+2), Rheinfelden 317 (+11), Breisach 286 (+26), Straßburg 340 (+22), Karlsruhe-Maxau 490 (+12), Mannheim 363 (+8), Caub 234 (+4).

Am schwarzen Brett

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk — Ortsgruppe Rastatt-Friedrichsfeste. Morgen Mittwoch 20 Uhr Gemeinschaftsabend im kleinen „Kronen"-Saal. Es spricht Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Schäftlein. Für Mitglieder ist Teilnahme Pflicht.

ERNST KREISCHE:

Das große und das kleine Leben

ROMAN

(26. Fortsetzung)

In der Diele stieß er auf Lenz, der ihm sagte, daß Stefan in der Bibliothek sei. Der Blick der kühlen Bedientenaugen glitt dabei von den bartstoppeligen Wangen des Besuchers bis zu den bestaubten Schuhen hinab, es war wie ein stummer Tadel. — „Widerlicher Kerl!" murmelte Bernt, während er die Treppen hochstieg. Glatte Gesichter bedeuteten ihm stets ein Greuel, und für Lenz im besonderen hatte er niemals etwas übrig gehabt.

Er klopfte hart an und trat ein.

Stefan Sparck stand vor einem der hohen Regale, er mochte eben ein gesuchtes Buch gefunden haben und darin blättern wollen. „Ach, Bernt —", sagte er sichtlich überrascht. „Guten Tag! Das ist schön, daß du kommst. Wir hatten dich allerdings schon früher erwartet."

„Ich war einige Tage geschäftlich in Wien —"

„Darum also." Das Buch fiel auf den Tisch. „Davon wußten wir nichts. Und jetzt hast du kein Glück; die Kinder sind eben mit Verena nach Graz gefahren."

Die Kinder —.

Das klang so väterlich, so familiär und so aufreizend, daß darüber der Zorn in Bernt hochstieg. „Deine Sabine hat sich mit Michael verlobt!" sagte er scharf. „Und du hast deine Einwilligung dazu gegeben!"

„Sollte ich das etwa nicht?"

„Nein!"

„Und warum nicht, wenn ich nun auch meinerseits eine Frage an dich richten darf?"

„Weil Michael dein Sohn ist!"

Das sollte ein Ueberfall sein, ein Schlag, der entwaffnete. Bernt stand vorgebeugt, seine Kinnladen rieben mahlend gegeneinander, die grauen Augen beobachteten lauernd das Mienenspiel des andern. Das war die Minute, auf die er seit Jahren gewartet. Es sollte eine Genugtuung für ihn sein, die er nun auskosten wollte bis zum Letzten.

„Du irrst —", sagte in diese erwartungsvolle Spannung hinein die leidenschaftslose Stimme Stefans. „Michael ist ebensowenig mein Sohn, wie Sabine etwa deine Tochter ist. Es tut mir eigentlich leid, dir keine andere Auskunft geben zu können, ganz abgesehen davon, daß es die von dir gewünschte sein könnte. Ich wäre jedenfalls sehr glücklich, einen Sohn zu haben. Einen Sohn wie Michael. Und einen Sohn mit Maria —"

Zum ersten Male wieder war der Name der Frau gefallen, die einst als Lebende zwischen den beiden Männern gestanden hatte und selbst als Tote noch zwischen ihnen stand. Dieser Name allein schon hätte versöhnlich wirken können, hätte Bernt nur gewollt. Aber Bernt wollte nicht. Es war etwas in ihm, das sich gegen Stefan stellte. Er wußte im Augenblick selbst nicht, ob das überhaupt noch mit Maria oder mit Michael zu tun hatte, oder schon mit Verena. Er fühlte nur, daß sich sein Blut an der abweisenden Ruhe Stefans erhitzte, und daß er gar nicht mehr zurück wollte.

„Sprich jetzt nicht von Maria!" verwies er. „Sie ist wohl zu erhaben, um heute noch beschmutzt zu werden. Im übrigen klingen solche Redensarten abgeschmackt, verbraucht. Aber ich hätte dir wenigstens mehr Mut zugetraut, Stefan: den notwendigen Mut zu einem Bekenntnis, das nun mal erforderlich ist, um ein zweites Unglück zu verhüten!"

„Ich habe nichts zu bekennen", kam die ruhige Antwort zurück. „Ich habe Maria geliebt, ja — wenn du gerade ein Bekenntnis willst. Es war eine saubere Liebe bis zur letzten Stunde. Dafür verbürge ich mich. Das muß dir genügen."

„Und Michael? Was ist mit Michael? Hast du ihn etwa nicht wie einen Sohn gehalten? Alles hast du ihm gegeben: ein Zuhause, eine gediegene Erziehung, einen auskömmlichen Beruf, deine ganze Zuneigung —, selbst dein Talent. Nur deinen Namen hast du ihm verwehrt, auf den er genau solch ein Recht besitzt wie auf alles andere!"

„Es kann nur der wirklich ein Sparck sein, der von unserem Blut ist!"

Das traf. Bernt fühlte den Ernst dieser Worte, die Wahrheit darin, die stolze Zurückweisung einer Zumutung, die jeder ernsten Grundlage entbehrte. Nun hätte er Stefan die Hand geben müssen, ein paar versöhnliche Worte dazu sagen sollen, und alles wäre damit vorüber und vergessen gewesen. Aber der durch Jahre genährte Widerstreit in ihm, das Mißtrauen gegen Stefan, die verwurzelte Eifersucht von früher her ließen ihn alles Versöhnliche vergessen.

„Ganz deine Art, Stefan!" meinte Bernt hohnvoll. „Das bist eben du! Das war doch damals schon so, mit Maria, und daran hat sich nichts geändert. Heute noch wagst du zu behaupten, daß du sie geliebt hast — weshalb hast du sie dann nicht auch geheiratet? Du warst dein eigener Herr, vollkommen selbständig in deinen Entschlüssen, frei in deinen Handlungen, alles. Nichts hast du getan! Kaltblütig zugesehen hast du, wie sie an dieser Liebe zu dir zugrunde ging. Den Anderen mußte sie nehmen, als sie nicht mehr aus noch ein wußte, als das Getratsch der Leute unerträglich wurde. Diesen Herrn Irgendwen, der sie dann fertiggemacht hat. Und warum das alles? Mir erzählst du keine Märchen, Stefan, mir nicht! Ich kenn dich zu gut, also kann ich es dir auch sagen: deines Standesdünkels wegen! Nur darum! Ein Graf Sparck konnte doch nicht die Tochter seines Försters heiraten! Darüber wäre einfach die Welt aus den Angeln gehoben worden. Hast du nicht eben auch von Michael gesagt, daß nur der wirklich ein Sparck sein kann, der von unserem Blut ist?" Er lachte laut. „Na also! Das war wohl deutlich genug. Für eine Liebelei war dem Herrn Stefan von Sparck das einfache Mädchen Maria gerade gut genug! Doch für eine Ehe — — Dabei würde gerade unserem Blut eine gesunde Auffrischung gutgetan haben. Aber es wäre natürlich nicht standesgemäß gewesen, und du warst schon immer ein Egoist." Er schob den hageren Oberkörper weit über den Tisch. „Damals hast du die Mutter verleugnet — heute verleugnest du den Sohn. Da mag geschehen, was will — nur kein Skandal! Sabines Ehe mit Michael muß für alle Mäuler der Beweis sein, daß sie mit ihrem Gemunkel unrecht hatten, daß der Michael doch nicht dein Sohn ist! Das ist deine satanische Logik. Ob dabei ein paar anständige Menschen einfach vor die Hunde gehen, darauf kommt es dir nicht an. Nun sind Sabine und Michael dran. Und morgen Verena deine Frau —"

Der Zorn steigerte sich zur unbezwinglichen Sucht, diesem großen, so unheimlich stillen Mann wehe zu tun, ihn zutiefst zu kränken, ihn aus seinem verhaßten seelischen Gleichgewicht zu bringen, das immer nur entwaffnete und nicht an sich herankommen ließ.

„Verena —", stieß Bernt also hervor. „Aber das lehnst du natürlich auch ab. Das magst du nicht sehen, wie solch ein Prachtmensch hier einfach verkommt, abstirbt in diesem Kasten , der so kalt ist, daß ihr darin die Seele erfrieren muß. Vornehm, nur immer vornehm, Graf Sparck! Da gibt es keine Regungen, keine persönlichen Wünsche und vor allem keine Menschen. Hast du gehört? Menschen! Man hängt doch eine Frau nicht an die Kette wie einen Hund, der dressiert werden soll. Aber sie wird nicht zugrunde gehen, da verlasse dich drauf! Da bin ich noch da! Das hast du mir einmal angetan, mit Maria. Mit Verena soll es dir nicht gelingen, niemals —" Er brach ab und atmete schwer. Die Erregung ließ ihm die Adern dick auf der Stirn stehen. „So sag doch etwas!" schrie er. Die eisige Ruhe Stefans nahm ihm den Rest der Beherrschung. „Du sollst endlich etwas sagen! Das ist ja nicht mehr auszuhalten. Dein Schweigen macht mich noch wahnsinnig!"

„Es scheint mir fast so, als ob du es schon wärst —", sagte nun Stefan. Er war noch blasser als sonst, seine Hand, die flach auf dem Tische lag, zitterte. „Ich sehe vollkommen klar: du willst mich beleidigen. Aber das kannst du nicht. Du nicht, und auf eine solche Weise schon gar nicht. Ich habe dir bereits einmal gesagt, daß Michael nicht mein Sohn ist. Das wiederhole ich nicht mehr. Ich lüge nicht. Und Verena —", jetzt bekamen seine sonst so müden Augen den Sparckschen Blick, dunkel, hart, wie drohend, „— — Verena laß mir aus dem Spiel! Ich bin gerade dir keine Rechenschaft über unser Verhältnis zueinander schuldig, dir nicht und niemandem. Aber ich sage dir trotzdem: Ich liebe Verena! Glaub mir, ich weiß sehr wohl, daß sie seit deinem Hiersein unruhig geworden ist, unzufrieden vielleicht, möglicherweise selbst-unberechenbar. Dafür kann sie nicht. Daran trägst nur du allein die Schuld. Es ist immer nur der Mann, der eine Frau unruhig zu machen vermag. Ich bin nicht gesonnen, einfach zu verzichten, also würde ich kämpfen. Darum warne ich dich, Bernt!" Seine Stimme klang rauh, trocken, wie brüchig. „Denk an die Unglücksnacht damals im Forsthaus! Ich gebe dir auch heute noch keine direkte Schuld. Aber wenn damals dein spielerischer Leichtsinn nicht gewesen wäre, so lebte Maria heute noch. Unter welchen Verhältnissen sie lebte, das wäre gleich, aber sie wäre da, und Michael, an dem dir mit einmal so viel zu liegen scheint, hätte noch die Mutter. Das mußte ich dir sagen — —" Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Die Adern an seinem Halse klopften sichtbar. „Wenn du jetzt gehen willst — ich wäre dir dankbar dafür —"

Bernt sprach kein Wort mehr. Die letzten Sätze Stefans hatten sich ihm wie ein Griff um den Hals gelegt. Alles andere in ihm war wie weggewischt, verflogen. Es war nur noch ein Bild da, das Bild der entsetzlichen Nacht damals im Försterhaus, so klar und deutlich, als müßte er noch einmal die furchtbaren Minuten jenes Geschehens erleben. (Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das zeigt die neue Deutsche Wochenschau:

Gefilmte Invasion

Die anglo-amerikanischen Aggressoren in der deutschen Abwehrhölle

In der ersten Stunde des 6. Juni, wenige Minuten nach Mitternacht, beginnt jene Phase der weltgeschichtlichen militärischen Auseinandersetzung, in der nach den Ankündigungen unserer Feinde ein entscheidender Teil der Festung Europa angegriffen und in kürzester Frist aufgerollt werden sollte, um so den anglo-amerikanischen Invasionstruppen den Weg nach Deutschland zu öffnen. Den Beginn dieses Ringens, das seitdem die Welt in Atem hält, hat die Wochenschau in einer knappen, erregenden Folge dokumentarischer Bilder festgehalten. Die Fernkamera eines Kriegsberichters zeigt den Anmarsch der feindlichen Flotten. Im grauen Dämmer des Tages zeichnen sich weit draußen vor der Küste die Silhouetten der Kriegs- und Transportschiffe ab. Zur gleichen Zeit gellen die Alarmglocken durch die Räume eines schweren deutschen Werkes an der Atlantikküste; die gesamte deutsche Abwehrfront ist schlagartig im Zustand höchster Bereitschaft. Die Männer eilen zu den Geschützen: Das ist der Augenblick, auf den sie so lange gewartet haben, die Stunde der Bewährung, der äußersten Entschlossenheit, aber auch die Stunde der Abrechnung. Jeder Griff der Bedienungsmannschaften, jede Salve, die nun pausenlos den Angreifern entgegenrollt, sagt uns, daß diese Männer wissen, worum es geht. Und wir spüren, daß der Kanonier an der Abzugsleine die Bilder der von den anglo-amerikanischen Verbrechern geschändeten deutschen Städte vor Augen hat, daß er seine Verachtung, seinen Haß einem Feind entgegenschleudert, der in feigen Tiefangriffen seine MG.-Garben auf Frauen und Kinder richtet.

Wie ein Ruck geht es durch die deutsche Front: Schnelle Einheiten der Kriegsmarine setzten zu nächtlichen Gegenstößen an, den Breitseiten britischer Kriegsschiffe antworten die Küstenbatterien, Stoßtrupps der Infanterie vernichten aus der Luft gelandete Gegner, aus allen Rohren flammen die Mündungsfeuer der schweren Geschütze: In die Hölle der deutschen Abwehr, in eine Symphonie von Blut und Schmutz laufen, wie britische Zeitungen schrieben, die Invasoren hinein!

Ueberall zeichnen sich die Spuren der Vernichtung, der ungeheuren Material- und Menschenverluste ab, die der Feind in dieser Hölle erlitt. Gestrandete und verlassene Landungsboote, Tote und Trümmer am Strand, zerfetzte Fallschirme, zerschellte Lastensegler, ausgebrannte feindliche Panzer — diese Bilder reden eine deutliche Sprache. Aber noch mehr sagen die Aufnahme der ersten Gefangenen, die als Ueberlebende aus dem Inferno in deutsche Hand fielen. Sie haben genug von dem „Marsch auf Berlin“, die kanadischen Fallschirmjäger, die Luftlandesoldaten aus dem Norden Schottlands, die drei Tage ohne Nahrung und Wasser waren und nun entwaffnet abgeführt werden!

Die anfliegenden anglo-amerikanischen Bomberverbände, die dem andrängenden Gegner laufend Unterstützung zu bringen versuchen, geraten in das massierte Abwehrfeuer der Flak-Artillerie. Ueber dem Landekopf an der Seine-Bucht entwickeln sich durch das Eingreifen deutscher Jäger Luftkämpfe, deren Hartnäckigkeit und Schwere durch das Gewirr der Kondensstreifen am Himmel deutlich wird. Inzwischen verlassen die letzten Flüchtlinge die schwer mitgenommene Stadt Caen — so erleben die Franzosen die versprochene „Befreiung“!

Deutsche Eingreifverbände werden zu einem großangelegten Gegenstoß an den Feind herangeführt. In einem Teilabschnitt der Front erleben wir ein Gefecht der ##-Division „Hitler-Jugend“. Aus Feldern und Wiesen werden immer wieder Gruppen feindlicher Landungstruppen herausgeholt. An brennenden amerikanischen Panzern vorbei geht es weiter. Deutsche Panzer rollen nach vorn, gefolgt von den Grenadieren in den kleinen Küstenorten im Raum von Bayeux kommt es unter Einsatz aller Waffen zu heftigen Straßenkämpfen. — Ueberall stoßen die Angreifer auf den erbitterten Widerstand des deutschen Soldaten, in dessen Hand das Schicksal Deutschlands und Europas liegt.

Helmut Hagenried.

Wetter und Weltgeschichte

Wie Regen und Nebel früher militärische Operationen beeinflußten — Einen Königsthron durch Westwind gewonnen

Während die heutige Kriegsführung nur noch in beschränktem Maße vom Wetter abhängig ist, hat das Wetter den Feldherren früherer Zeiten so manchen Streich gespielt. In der Schlacht bei Crecy am 26. August 1346 soll es beispielsweise ein Regenschauer gewesen sein, der die Entscheidung herbeiführte, indem er die Bogensehnen der genuesischen Bogenschützen, von deren Eingreifen der Erfolg des Tages für die Franzosen abhing, durchnäßte. In den Befreiungskriegen griff von 1813 bis 1815 nicht weniger als dreimal der „General Regen“ ein und beeinflußte militärische Unternehmungen entscheidend, nämlich bei Großbeeren, bei Hagelberg und bei den Operationen Blüchers an der Katzbach. Auch durch den Nebel wurde das Kriegsgeschehen schon abgelenkt, beispielsweise im Dreißigjährigen Krieg, als der folgenschwere Tod des Schwedenherrschers Gustav Adolf bei Lützen dadurch herbeigeführt wurde, daß auch der König sich im Nebel zu weit von seinem Reiterregiment entfernte und zwischen die feindlichen Kürassiere geriet. Mehr als 200 Jahre später mußte ein Gefecht bei Missunde (2. Februar 1864) infolge Nebels vorzeitig abgebrochen werden.

Eine noch entscheidendere Rolle hat die Winterkälte gespielt. Hier sei als weniger bekanntes Beispiel die Tatsache angeführt, daß Karl X. im Kriege gegen Dänemark 1657 infolge der gewaltigen Kälte sein gesamtes Heer mit schwerer Artillerie von Jütland aus über die zugefrorenen beiden Belte nach der Insel Fünen und sodann nach Seeland führen konnte, wodurch er die Dänen zu dem Frieden von Roeskilde zwang. Ein Sturm war es, der 1588 die als unüberwindlich geltende spanische Armada vernichtete. Die Erfolge des holländischen Seehelden de Ruyter beruhen zum nicht geringen Teil auf einer geschickten Ausnützung der Wetterverhältnisse. Widrige Westwinde, die Margarete von Anjou daran hinderten, 1470 ihr Heer nach England überzusetzen, entschieden den Sieg der „Weißen Rose“ über die „Rote Rose“ im Streit um den Königsthron.

Der Einfluß der Sonne sei hier auch nicht vergessen. In der Schlacht der Römer gegen die Zimbern auf den Raudischen Feldern (im Jahre 101 v. u. Ztr.) erwiesen sich die Römer im Ertragen der furchtbaren Juliglut als stärker denn ihre Widersacher und sicherten damit damals den Bestand des Römischen Reiches. Den Sonnengluten erlag das Heer des Crassus bei Carrhä und an ihnen scheiterte der Marokkofeldzug des Königs Sebastian von Portugal im Jahre 1587. Als die Sonne am 2. Dezember 1805 den auf dem Schlachtfeld von Austerlitz lastenden Nebel durchbrach, rief Napoleon: „Seht — die Sonne von Austerlitz!“ und begeisterte mit diesem seinem wohlberechneten Wort seine Soldaten.

Vernünftige Antwort

Es war kurz vor dem Kriege, als Lars Larsen aus Skagen zum Militärdienst eingezogen wurde. Seltsamerweise wurde er nicht, wie die meisten jungen Leute, die aus dieser Gegend kamen, zur Marine, sondern zur Infanterie ausgeschrieben.

Eines Tages stand auf dem Programm der Rekrutenausbildung: „Schwimmen“.

Der Unteroffizier fragte: „Ist hier einer der nicht schwimmen kann?“

Lars Larsen trat vor: „Ich habe nie schwimmen gelernt.“

„Was sind Sie im Zivilberuf?“

„Fischer, Herr Unteroffizier.“

„Fischer — und dann Nichtschwimmer? Das ist doch unmöglich! Was machen Sie denn dann, wenn Sie auf See sind?“

Da antwortete Lars Larsen gekränkt: „Bei uns in Skagen tauchen wir nicht nach den Fischen! Wir benützen Schleppnetze . . .“

Stenotypistin wird Sängerin

Im Rahmen des Begabtenförderungswerkes der DAF. konnte einer Darmstädter Stenotypistin der Weg zu einer künstlerischen Laufbahn als Sängerin geebnet werden.

Bann 109 im Schwimmen nicht zu schlagen

Zu einem Großvergleichskampf im Schwimmen trafen sich die HJ.-Banne von Mülhausen 746, Konstanz 114 und Karlsruhe im neuen Stadtbad in Konstanz. Der Bann 569 Innsbruck mußte absagen. Die zahlreichen Zuschauer verfolgten mit Begeisterung die Wettkämpfe. Das Programm war auf breiter Grundlage aufgebaut und umfaßte Staffeln und Einzelkämpfe. Von Anfang an entwickelten sich scharfe Kämpfe, die erst im Endspurt entschieden wurden. Sämtliche Rennen konnten mit Ausnahme des Rückenschwimmens und der Bruststaffel von Karlsruhe gewonnen werden. Beim Jungvolk war Konstanz am erfolgreichsten.

In den BDM.-Kämpfen konnten sich die Karlsruher Mädels siegreich behaupten. Die Jungmädel vom Bann 109 wurden punktgleich mit Konstanz. Diese Erfolge werden für die Karlsruher Schwimmer ein weiterer Ansporn sein für die kommende Sommerschwimmzeit. Die Ergebnisse: ef.

1. 100 Meter Kraul HJ.: 1. Wursthorn-Karlsruhe 1:11,4 Min., 2. Ohlenschläger-Mühlhausen 1:12,4, Koch-Konstanz 1:25,2. — 1. Koch-Karlsruhe 1:15,5, 2. Schätzel-Konstanz 1:18,0, 3. Fuen-Mühlhausen 1:24,2.

2. 100 Meter Brust DJ: 1. Sauter-Konstanz 1:32,8 Min., 2. Pfaff-Mühlhausen 1:47,8, 3. Schwager-Karlsruhe 1:49,0. — 1. Summ-Konstanz 1:34,1, 2. Hecht-Mühlhausen 1:35,1, 3. Haag-Karlsruhe 1:46,6.

3. 100 Meter Kraul BDM.: 1. Lieb-Karlsruhe 1:19,3 Min., 2. Erhart-Mühlhausen 1:20,1, 3. Haug-Konstanz 1:22,7, 4. Eckerle-Karlsruhe 1:32,4.

4. 100 Meter Kraul JM.: 1. Hörtner-Konstanz 1:35,8 Min., 2. Fels-Karlsruhe 1:52,9.

5. 100 Meter Brust HJ.: 1. Durian-Karlsruhe 1:19,8 Min., 2. Liebis-Mühlhausen 1:21,5, 3. Boeckh-Konstanz 1:31,2. — 1. Berl-Mühlhausen, 1:28,8, 2. Tränkle-Karlsruhe 1:30,6, 3. Müller-Konstanz 1:31,3.

6. 100 Meter Kraul DJ.: 1. Distel-Konstanz 1:23 Min., 2. Gillming-Mühlhausen 1:26,7, 3. Hoper-Karlsruhe 1:29,0.

7. 100 Meter Brust BDM.: 1. Erhart-Mühlhausen 1:38,7 Min., 2. Kempter-Konstanz 1:39,7, 3. S. Lieb-Karlsruhe 1:43,6, 4. Knaus-Karlsruhe 1:53,3.

8. 50 Meter Brust JM.: 1. Werner-Karlsruhe 0:47,9 Min., 2. Fels-Karlsruhe 0:54,6, 3. Bastian-Karlsruhe 0:55,8.

9. 100 Meter Rücken HJ.: 1. Dannecker-Konstanz 1:23,5 Min., 2. Wiest-Mühlhausen 1:29,1, 3. Münsing-Karlsruhe 1:24,1. — 1. Wursthorn-Karlsruhe 1:28,6, 2. Klausner-Konstanz 1:28,7.

10. 50 Meter Kraul DJ.: 1. Sauter-Konstanz 0:34 Min., 2. Gillming-Mühlhausen 0:36,1, 3. Haag-Karlsruhe 0:46,1. — 1. Hopert-Karlsruhe 0:37,1, 2. Störk-Konstanz 0:39, 3. Traber-Konstanz 0:39,0.

11. 100 Meter Rücken BDM.: 1. Lieb-Karlsruhe 1:29,5 Min., 2. Haug-Konstanz 1:30,5, 3. Erhart-Mühlhausen 1:47,1.

12. 4 mal 100 Meter Kraul HJ.: 1. Karlsruhe 5:16,0 Min., 2. Konstanz 5:22,0, 3. Mühlhausen 5:34,7.

13. 3 mal 100 Meter Brust BDM.: 1. Mühlhausen 5:06,6 Min., 2. Konstanz 5:06,8, 3. Karlsruhe 5:14,6.

14. 4 mal 50 Meter Brust JM.: 1. Konstanz 2:35,6 Min., 2. Karlsruhe 2:48,8.

15. 3 mal 50 Meter Kraul DJ.: 1. Konstanz 1:51,8 Min., 2. Karlsruhe 2:01,8.

16. 6 mal 50 Meter Lagen HJ.: 1. Karlsruhe 3:40,5 Min., 2. Mühlhausen 3:42,6, 3. Konstanz 3:44,5.

17. 3 mal 100 Meter Brust DJ.: 1. Konstanz 4:52,0 Min., 2. Karlsruhe 5:22,5.

18. 50 — 100 — 50 Meter Lagenstaffel: 1. Karlsruhe 3:02,7 Min., 2. Konstanz 3:02,8, 3. Mühlhausen 3:12,7.

19. 6 mal 50 Meter Kraul HJ. Brust: 1. Mühlhausen 3:58,5 Min., 2. Karlsruhe 3:58,6, 3. Konstanz 4:06,2.

20. 50, 100, 50 Lagen HJ.: 1. Konstanz 3:02,1 Min., 2. Karlsruhe 3:36,2.

21. 6 mal 50 Meter Kraul HJ.: 1. Karlsruhe 3:24,2 Min., 2. Konstanz 3:26,9, 3. Mühlhausen 3:27,3.

Badische Straßenmeisterschaft

Am Sonntag wurde in Freiburg die badische Gaumeisterschaft im Einer-Streckenfahren entschieden. Eine an der Peripherie der Stadt gelegene 6,2 km lange Rundstrecke war 10mal zu durchfahren. Am Start hatten sich sieben Fahrer eingefunden, die sich einen spannenden Kampf lieferten, der erst in der letzten Runde im Endspurt entschieden wurde und dem Titelverteidiger Dornberger (Freiburg) erneut den Sieg brachte.

Die sieben Fahrer waren ständig beisammen und überwachten sich gegenseitig, so daß Ausreißversuche keine Aussicht auf Erfolg hatten. Die Spitzengruppe löste sich ständig in der Führung ab. Im Laufe der letzten Runde lag beim Einbiegen in die Zielgerade Nyfeler (Weyl/Rhein) in Führung, Dornberger (Freiburg) und Svezina (Mannheim) zogen sich dann an ihm vorbei. In einem rasanten Endspurt konnte Dornberger den Mannheimer noch vor dem Ziel abfangen und mit $^{5}/_{10}$ Sekunden Vorsprung den Titel erneut an sich bringen. Die Zeit des Siegers betrug 1.36,5 Stunden für die 62 km, was einem Stundendurchschnitt von 38,4 km entspricht. An zweiter Stelle folgte Svezina (Mannheim) vor Nyfeler und Hettich (Freiburg). Burger (Freiburg) und Bock (Freiburg) kamen eine Minute später ans Ziel. Der Freiburger Falk mußte in der vorletzten Runde wegen Reifenschadens ausscheiden.

Werner Bunzel deutscher Meister

Die Nürnberger Radrennbahn am Reichelsdorfer Keller war der Schauplatz der deutschen Meisterschaften im Bahnradfahren. Im 1000-Meter-Einsitzfahren setzte sich Werner Bunzel (Berlin) gegen den Titelverteidiger Georg Voggenreiter (München) in beiden Endläufen sicher durch, obgleich der für die Farben des RC. Amor 07 startende Nürnberger den Vorteil der Heimatbahn hatte. Voggenreiter wiederholte dagegen mit dem Breslauer Rudolf Mirke als Partner seinen Vorjahrssieg im 2000-Meter-Zweisitzerfahren über die Wiener Wachold-Böß. Mit seiner starken Mannschaft kam der RC. Amor München im 4000-Meter-Vereinsmannschaftsfahren gegen die KSG. West Berlin zur Meisterschaft. Den dritten Platz erkämpfte sich die KSG. Nürnberg in einem Stichkampf gegen die KSG. Wien.

Der FC. 93 Mülhausen, der elsässische Fußballmeister, wurde jetzt auch Tschammerpokal-Gausieger. Er gewann das Endspiel gegen den FV. Hagenau aber erst in verlängerter Spielzeit mit 3:2 Toren.

Straßburger Radballspieler nahmen am Wiener Turnier in der Engelmann-Arena teil. Menge/Lindner (Dresden) siegten mit 7:1 P. vor Lutz/Zeisolff (Straßburg) mit 5:8 und Gärtner/Bauer (Wien) mit 0:8 Punkten. Im entscheidenden Kampf siegte Dresden mit 6:8 über Straßburg. Die Elsässer gewannen gegen Wien 4:0 und 7:3 und erreichten im zweiten Spiel gegen Dresden ein 4:4.

Beim Leichtathletikfest in München startete auch der deutsche Hammerwurfmeister Karl Storch (SG. München). Seine Leistung von 49,22 m beweist, daß er noch weit von seiner Bestform entfernt ist.

Familien-Anzeigen

Geburten

Waltraud Hildegard. Gudruns Schwesterchen kam am 15. 6. gesund zur Welt. Frau Wilma Schmidt geb. Wagner, zur Zeit Baden-Baden, Walter Schmidt, Karlsruhe, Kaiser-Allee 72.

Michael. 18. 6. 44. Unser Stammhalter, ein Sonntagsjunge, ist angekommen. Dor und Heinz Albrecht, Karlsruhe, Hindenburgstraße 41, zur Zeit Privatklinik Professor Linzenmeier.

Horst-Dieter, 17. 6. 44. Bernd-Jürgen hat ein Brüderl. bek. In dankb. Freude: Liesel Malsch, Priv.-Kl. Prof. Dr. Linzenmeier, ##-Oberscharf. Egon Malsch, Karlsruhe-Durlach, Kärntnerstraße 20.

Die Geburt uns. gewünschten Tochter „Margit“ zeigen in dankb. Freude an: Gretel Brenner, z. Zt. Frauenklinik Dr. Stöckl, Rastatt, Wilfried Brenner, Friseurm., z. Zt. Metz. Gaggenau, 11.6.44.

Gerhard, Adolf, Wilhelm. In dankb. Freude zeigen wir die Geburt von Sigrids Brüderchen an. Pfarrer Walter Goos u. Frau Hilde, geb. Banschbach. Khe.-Durlach, Nußbaum, 18. 6. 1944.

Gisela Mathilde, 17. 6. 44. Lutz hat ein Schwesterchen bek. In dankbarer Freude: Ursula Kammerer, z.Z. Frauenklinik; Dr. Ing. Helmut Kammerer, München.

Hans Jürgen. Unser 3. Junge ist angekomm. In dankb. Freude: Frau Paula Joos, Oskar Joos, z. Z. Wehrmacht, Karlsruhe, Häusserstr. 9.

Hans-Peter, ein Sonntagsjunge ist am 11. 6. angek. Elisabeth Hofmann, geb. Finger, Uffz. Willi Hofmann, i. Osten. Karlsruhe, Schützenstr. 49.

17. 6. Jürgen Hermann. Unser 2. Bub ist da. In großer Freude: Frau Gertrud Maushardt, geb. Schmieder, und Josef Maushardt. Bühl-Rittersbach.

Verlobungen

Wir grüßen als Verlobte: Helene Bohatschek, Feldwebel Konrad Schneider, Karlsruhe, Juni 1944.

Als Verlobte grüßen: Ingeborg Pohlmann, Offenburg, Hermannstr. 29, Hans Böhm, Dillingen/Donau, 20. Juni 1944.

Wir haben uns verlobt: Lisa Künstler, Khe.-Rintheim, Finkenschlag 4; Paul Schwarz, Eßlingen/Neckar, Am Wolfstor. 18. Juni 1944.

Vermählungen

Wir haben uns vermählt: Helmut Dobler, z. Z. Wehrm., Karlsruhe, Tilly Dobler, verw. Helm, geb. Benz, Bruchsal. — Juni 1944.

Wir haben geheiratet: Walter Schork, Reichsbahnassistent, Hildegard Schork, geb. Ehrbrecht. Khe.-Hagsfeld, 20. 6. 44.

Ihre Kriegstrauung geben bek.: Werner Schifferer, Leutn. i. e. Geb.-Jäg.-Regt., Ilse Schifferer, geb. Kraus. Karlsruhe, Wolfartsweiererstr. 12, den 20. 6. 44.

Danksagungen

Für die uns anl. der Geburt uns. Sohnes u. Enkels ges. Aufmerks. danken herzl.: Familie Oskar Clauss, Familie Wilhelm Clauss. Offenburg, den 19. 6. 1944.

An den Folgen einer schweren Verwundung starb am 19. März im Osten mein lb. Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Karl Blödt

Stabsgefr. in einem Artillerie-Regt., im Alter von nahezu 29 Jahren.

Rastatt, den 19. Juni 1944.

In tiefer Trauer: Sofie Blödt geb. Jung; Kraftf. August Blödt, z. Zt. Wehrm.; Feldwebel Rudolf Blödt, z. Zt. im Westen; Maria Rexroth geb. Blödt; Oberleutn. Christian Rexroth, z. Zt. im Osten und alle Anverwandten.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Unerwartet hart und schwer traf uns die schmerzl. Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder

Franz Müller

Matrosen-Obergefreiter, im blühenden Alter von 19 Jahren den Heldentod fand. Er ruht auf einem Ehrenfriedhof im Westen.

Plittersdorf, den 19. Juni 1944.

In tiefer Trauer: Franz Müller, Bäckermeister u. Frau Anna geb. Hagmann; Gefreiter Artur Müller, z. Zt. auf dem Balkan und Bruder Karl.

Nach bangem Warten traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieb., herzensguter Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

August Oberle

Obergefr. in e. Radfahr.-Sicher.-Batl., im Alter von 34 Jahren für seine geliebte Heimat am 9. Mai im Osten den Heldentod starb. Er folgte seinem lb. Bruder Andreas nach 12 Tagen im Tode nach. Beide ruhen, von ihren Lieben unverg. in fremd. Erde.

Sasbachwalden, den 17. Juni 1944.

In tiefem Leid: Die Mutter: Franziska Oberle, Witwe; Geschwister und alle Anverwandten.

Am 8. Mai fiel im Süden der Ostfront im Alter v. 26 J. mein lb., jüngster Sohn, mein Neffe, unser sonniger Bruder u. Schwager

Gerhart Berberich

Pion.-Hauptm. und Batl.-Kdr., Inh. des EK. 2 und 1, der Ostmed., des Sturm- und Verw.-Abz., des Krimschildes u. hoh. rumän. Orden. Er opferte sein junges, hoffnungsvolles Leben gleich seinem Bruder Kurt, im fest. Glauben an Deutschlands Sieg.

Khe., Kaiser-Allee 38, im Juni 1944.

In tiefem Leid: Anna Berberich, Witwe; Dr. Elise Bischoffberger, Prof.; Hans Berberich u. Familie, Rastatt; Else Henseleit geb. Berberich, Angerburg; Werner Henseleit, z. Zt. im Felde; Waffen-Insp. der Luftw. Rolf Berberich u. Frau; Hilde Berberich; Katharina Kästel.

Nach froh verlebten Urlaubstagen u. im festen Glauben auf ein Wiedersehen traf uns hart und unfaßbar die Nachricht, daß unser lb., lebensfroh. Sohn, uns. gut. Bruder, Schwager, Neffe u. Freund

Werner Kiefer

Uffz. i. e. Panz.-Kampfstaffel, Inh. des Kriegsverd.-Kr. 2. Kl. m. Schw., sein jung., hoffnungsv. Leben im Alt. von 21 J. am 19. 5. bei den schwer. Kämpfen in Italien für s. gel. Heimat gab. Unvergessen von seinen Lieben ruht er in fremder Erde.

Karlsruhe-Rüppurr, Riedstr. 61.

In unsagb., tiefem Schmerz: Christof Kiefer und Frau Luise, geb. Graf, und alle Anverwandten.

Trauerfeier: Sonntag, 25. Juni, ¼4 Uhr, i. d. evang. Kirche in Rüppurr.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag verschied nach längerem Leiden unsere lb. Tante, Rechnungsr.-Wwe.

Elise Speck

im Alter von 79½ Jahren.

Gernsbach, den 19. Juni 1944.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdig.: Mittwoch, 21. 6., 16 Uhr, von der katholischen Kirche aus.

Im großdeutsch. Freiheitskampf folgte mein lieber Mann, der glückl. Vater sein. 4 Kinder, unser lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager, Justizrat, Hauptmann

Paul Rost

Inh. versch. Tapferk.-Ausz., im Alter v. 39 J. sein. beid. jüng. Brüd., Major Eugen Rost u. Hauptm. Jakob Rost, in d. Heldentod. Er fiel am 4.6. in d. schw. Kämpfen in Frankreich.

Pforzheim, Leipferdingen, 16. 6. 44.

In tiefer Trauer: Ida Rost, geb. Amberger mit Kindern: Harald, Horst, Gudrun, Heiner; Andreas Rost u. Frau Pauline geb. Mack; Maria Pletscher-Rost mit Familie, Waltalingen (Schweiz); Stabsarzt Dr. Andr. Rost, z. Zt. i. Laz.; Hans Rost; Uffz. Wilh. Rost, z. Zt. im Felde; Fam. Franz Amberger und Frau, Konstanz; Uffz. Franz Amberger, z. Zt. im Felde.

Es war Gottes Wille, daß mein lb., unvergeßlicher Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Heinrich Schaller

z. Zt. Zugwachtmeister der LS.-Polizei, geb. am 20. 10. 91, nach kurzer, schwerer Krankheit in die ewige Heimat abberufen wurde.

Karlsruhe, Kapellenstr. 54, 19. 6. 44.

In stillem Leid: Frau Maria Schaller geb. Peter mit Kindern und allen Angehörigen.

Beerdigung: Dienstag, 20. 6., 13.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Ein hartes, unerbittl. Schicksal entriß uns durch einen tragisch. Unglücksfall plötzlich und unerwartet meinen geliebten, treusorg. Mann, meinen lieben Vater und Schwiegervater, unser. gut. Bruder, Schwager u. Onkel

Karl Kuth

im Alter von nahezu 61 Jahren.

Karlsruhe, Wilhelmstr. 36, 14. 6. 44.

In tiefem Schmerz: Emma Kuth geb. Deck; Trudel Liebel geb. Kuth; Willy Liebel, Oberfeldw. i. W. im Südosten u. Anverwandte.

Beerdigung: Dienstag, 20. 6., 10 Uhr.

Mein lb. Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater

Friedrich Schüller

Bauschlosser, ist im Alter von nahezu 73 Jahr. nach einem arbeitsreichen Leben plötzlich von uns gegangen.

Karlsruhe-Aue, Bergstr. 4, 18. 6. 44.

In tiefer Trauer: Frau Wilhelmine Schüller geb. Wenz; Fam. Friedrich Müller, Aue; Fam. August Hummel, Aue; Familie Friedrich Küffner, Wolfartsweier; Familie Oskar Nägele, Aue; Fam. Hermann Schüller.

Beerd.: Mittwoch, 15.30 Uhr, in Aue.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, m. lb. Mann, uns. guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Onkel und Schwager

Karl Sachs

Zugführer a. D., nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet, im 78. Lebensjahr in die ewige Heimat abzurufen.

Offenburg, den 17. Juni 1944.

In tiefer Trauer: Anna Sachs geb. Strittmatter; Familie Franz Selzer, Offenburg; Familie Karl Lehre, Triberg.

Beerdigung: Dienstag, 20. 6., 15 Uhr. Seelenamt: Mittwoch, früh 8.15 Uhr, in der Dreifaltigkeitskirche.

Verwandten und Bek. die schmerzl. Nachricht, daß am 17. 6. rasch und unerwartet unsere liebe, unvergeßliche, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Schwägerin, Frau

Thekla Batschauer Wwe.

geb. Stäb

im Alter von 74 Jahr. gestorben ist.

Karlsruhe, Bachstraße 63.

In tiefer Trauer: Karl Batschauer und Frau Kätchen geb. Becker; Thekla Grab geb. Batschauer; Franz Batschauer, interniert in Amerika; Obergefr. Josef Batschauer, z. Zt. im Osten; Pol.-Leutn. Arthur Batschauer, Litzmannstadt; Gefr. Robert Batschauer, z. Zt. vermißt; Pol.-Wachtmstr. Adolf Batschauer, im Osten; Enkel u. Urenkel, sowie alle Anverwandten.

Beerdig.: Mittwoch, 21. 6., 15 Uhr, Friedhof Mühlburg. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Ein Leben voll Güte, Mühe u. Sorge hat sich vollendet, unsere lb. Mutter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Susanna Boy

schloß heute für immer ihre Augen.

Karlsruhe, den 19. Juni 1944. Nördliche Hildapromenade 4.

In tiefem Schmerz, im Namen aller Hinterbliebenen: Aug. Schenkel u. Frau Sofie geb. Boy.

Einäscherung: Mittwoch, 21. Juni, 10.30 Uhr, Krematorium Karlsruhe.

Mitten aus einem arbeitsreich. Leben verschied plötzlich und unerwartet durch Herzschlag am Sonntag, 18. 6. mein lb. Mann, unser treusorg., herzensg. Vater, Schwiegervater Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Pg. Julius Nagel

Gipsermeister, im Alter von 62 Jahr.

Linkenheim, den 18. Juni 1944.

In unsagbarem Leid: Frau Luise Nagel geb. Burgstahler; Obergefr. Karl Lang, z. Zt. im Osten u. Frau Luise geb. Nagel; Uffz. Emil Schanz, z. Zt. im Westen und Frau Lina geb. Nagel; Uffz. Fritz Nees, z. Zt. im Osten u. Frau Hermine geb. Nagel und seine über alles gel. 8 Enkelkinder nebst allen Anverw.

Beerdigung: Dienstag, 20. 6., 18 Uhr.

Unerwartet rasch verschied infolge Schlaganfalles mein lb. Gatte, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Karl Kambeitz

techn. Inspektor i. R.

wohlvorbereitet, im 65. Lebensjahr.

Ettlingen, Scheffelstr. 30, 16. Juni 44.

In stillem Leid: Die Gattin: Frau Lina Kambeitz geb. Kiebler, zugl. im Namen der übrigen Verwandten.

Beerdigung: Dienstag, 20. Juni, 17 Uhr in Ettlingen. Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

Am 12. Juni 1944 ging unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Albertine Wunsch

im Alter von 24 Jahren durch einen sanften Tod, von ihrem schweren, mit größter Geduld ertragenen Leiden erlöst, in den ewig. Frieden ein.

Bermersbach, den 20. Jun 1944.

Die trauernd. Hinterbl.: Andreas Wunsch u. Frau Berta geb. Hoch und alle Angehörigen.

Für die aufrichtige Teilnahme allen ein herzliches Vergelts Gott.

Allen Verwandten u. Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau und Mutter, Tante und Schwägerin

Ida Westermann

geb. Müller, heute früh 4 Uhr, im Alter v. 66 Jahren von ihrem schweren Leiden erlöst wurde.

Bauerbach, den 19. Juni 1944.

In tiefer Trauer: Otto Westermann und Sohn Adolf, z. Zt. im Osten.

Beerdigung: Mittwoch, nachm. 4 Uhr, in Bauerbach.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung des Oberkommandos der Kriegsmarine! Das Oberkommando der Kriegsmarine weist auf die Möglichkeit der freiwill. Meldung für den Dienst in einer Offizierlaufbahn der Kriegsmarine hin: Deutsche Jungen aus d. Jahrgängen 1927 u. 1928, die Liebe zur See haben, körperlich voll tauglich sind, in der Schule tüchtig waren u. vorbildliche Charaktereigenschaften haben, können sich als Bewerber für eine Offizierlaufbahn der Kriegsmarine melden. Meldeschluß für den Jahrgang 1927 ist der 1. Juli 1944. Ueber die Aufgaben u. Anforderungen in den verschiedenen Offizierlaufbahnen, die Möglichkeiten der Meldung als aktiver oder Reserve-Offizieranwärter gibt das „Merkblatt für den Offiziernachwuchs der Kriegsmarine“ erschöpfend Auskunft. Anforderungen sind an das zuständ. Wehrbezirkskommando zu richten, dessen Marine-Sachbearbeiter jederzeit zur persönlichen Beratung zur Verfügung stehen. Oberkommando der Kriegsmarine.

Karlsruhe. Durch Ausschlußurteil v. 15. 6. ist der Hypothekenbrief über die im Grundbuch von Hagsfeld, Band 20, Heft 11, III. Abt. Nr. 7 eingetrag. Hypothek von GM. 749.40 für kraftlos erklärt worden. Karlsruhe, 15. 6. 44. Amtsgericht A 3.

Gaggenau. Abgabe von Gabholz. Freitag, 23. Juni, 17 Uhr, wird im Bürgersaal das Gabholz abgegeb. Der Bürgernutzen wird auf 1 Ster Hartholz festgesetzt, während 2 Ster in Geld zu 15.— RM abzüglich der Aufbereitungskosten in Höhe von 6.— RM abgefunden wird . . . . 8.60 RM Der Holzmacherlohn für 1 Ster beträgt . . . . . 3.20 RM so daß beim Empfang des Loszettels noch restlich . 5.40 RM vergütet werden. Gaggenau, den 17. Juni 1944. Der Bürgermeister.

Kehl. Mütterberatung. Nächste Mütterberatung Mittwoch, 21. Juni, 2.30 bis 4.30 Uhr, in Kehl, Adolf-Hitler-Straße 93, Kreisleitung.

Offenburg. Knochensammlung. Bei Ablieferung von 5 kg Altknochen in trock. Zustand wird eine Sammelprämie von 1 Stück Kernseife sof. bei Abgabe an der Sammelstelle gegeben. In Offenburg sind Sammelstell.: die Althändler Anton Amend, Franz-Volk-Straße 5 u. Aug. Leber, Badstr. 39. In den Landgemeinden die Schulen. Ausk. erteilen die Kartenstellen. Werden Knochen durch Schüler abgeholt, so steht den Schülern die Sammelprämie zu im Rahmen der Schulsammlung. Gewerbl. Ablieferer, wie Gaststätten, Läger usw. haben das Merkblatt über die Verwendung der Seifenprämie zu beachten, das bei der Ablieferung durch die Sammelstelle ausgegeben wird. Der Landrat des Kreis. Offenburg — Wirtschaftsamt.

Offenburg. Reisverteilung. In den Gem. Offenburg, Oberkirch, Gengenbach, Oppenau, Bad Peterstal u. Bad Griesbach werden in der 64. Versorgungsperiode 250 g Reis je Kopf an die Inhaber der rosa Nährmittelkarte dieser Gem. ausgegeben. Die Abgabe erf. auf den Abschnitt N 35 der rosa Nährmittelkarte in d. 64. Versorgungsperiode. Die Verbraucher haben den Abschn. N 35 sof. auf ihrer Kartenstelle abstempeln zu lassen; nur mit dem Ortsstempel verseh. Abschnitte berechtigt. zum Besug von Reis. Die Kleinverteiler haben die vereinnahmten Abschn. auf ihrer Verrechnungsst. bis 10. Juli in eine Empfangsbescheinigung über Reis umzutauschen u. diese Bescheinigung sof. dem Großhändler zur Abdekkung der Vorschußlieferg. zu übergeben. Der Landrat des Kreises Offenburg — Wirtschaftsamt —.

Lahr. Eier-Ablieferung. Nach den besteh. Best. sind bis 30. Juni 45 Eier (75 % des Ablieferungssolls von 60 Stück je Henne oder Ente) abzuliefern. Die Geflügelhalter in Lahr-Stadt und Lahr-Dinglingen werden hiermit aufgefordert, in der Zeit vom 20. Juni 1944 bis 26. Juni den Kartenausgabestellen in Lahr-Stadt und Lahr-Dinglingen während den übl. Dienststunden den Nachweis zu erbringen, daß bis jetzt 45 Eier je Henne oder Ente abgeliefert word. sind. Geflügelhalter, welche ihrer Ablieferungspflicht nicht nachkommen, müssen zur Anzeige gebracht werden. Lahr, 17. Juni 1944. Der Oberbürgermeister.

Lahr. Speisekartoffelversorgung. Diejenigen Versorgungsberechtigten, welche bis 100 kg Speisekartoffeln eingekellert haben, erhalten für die 64. bis zur 68. Zuteilungsper. e. Bezugsausweis für Speisekartoffeln, gültig vom 26. Juni bis 12. Nov. Ausgabe d. Bezugsausweise Donnerstag, 22. Juni, u. Freit., 23. Juni, 8—12.30 u. 14—18.30 Uhr im städt. Ernährungsamt Lahr, Zimmer 3. Die zum Speisekartoffelbezug berechtigt. Verbraucher haben zum Nachweis ihrer Berechtigung den Stammabschn. des Sonderbezugsausweises für Brot der 62. und 63. Zuteilungsperiode vorzulegen. Die Bestellsch. u. Bestellabschn. der 64. Zuteilungsperiode des alten Bezugsausweises für Speisekartoffeln sind für den Warenbezug in der 64. Zuteilungsperiode ungültig. Von dem neuen Bezugsausweis für Speisekartoffeln sind die Bestellscheine für die 64. Zuteilungsperiode bis spät. Mittwoch, 28. Juni bei dem Kleinverteiler abzugeben. Lahr, 19. 6. 44. Der Oberbürgermstr.

Verkäufe

2 H.-Anzüge, d.-grau, Sommeranzug, Gabardinemantel, alles für Gr. 1,55 Mtr., zusammen 250 RM, zu verkf. ✉ 65838 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderbett mit Matr., 25 RM, zu vkf. Kiefer, Khe., Wilhelmstraße 72.

2 Patentröste, 98—198, 70 RM z. vkf. Khe., Karlstr. 33, Ganzmann.

Grude-Herd, 30 RM, zu vk. Ausbess. ca. 12 RM. Knittel, Khe., Südendstr. 24. Ruf 9469.

Herd, ält., rep.-bed., abzug. 10 RM. ✉ 65746 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gasherd, 5 fl., m. 2 Backöfen, 60 RM zu vk. Morailler, Khe., Vorholzstr.38.

H.-Fahrrad zu verkaufen. 80 RM. ✉ 65933 Führer-Verlag Karlsruhe.

Aquarium zu verkaufen. 20 RM. ✉ unt. 66124 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zwischenzähler, 5 Amp., 35 RM zu vkf. Erfr. RA 2507 Führer-V. Rastatt.

Fenstertritt mit Geländer zu verkf. 25RM. Krutz, Khe., Vorholzstr. 28, p

Rasenmähmaschine, 25 RM, zu verk. bei Dietz, Karlsruhe-Grünwinkel, Charlottenstraße 25.

Break mit Verdeck, gut erh., 350 RM z. vk. Grünwettersbach, Hauptstr.19

Kaufgesuche

Offiziers-Keilhose, graue, f. m. Sohn ges. ✉ BÜ 7769 Führer-Verlag Bühl.

Offz.-Wettermantel, Gr. 40, schl. Fig., für meinen Mann gesucht. ✉ 66087 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Anzug, Gr. 50, u. Hemden ges. ✉ 65743 Führer-Verlag Karlsruhe.

Anzug, d'bl., Gr. 44/46, schl. Figur, H.-Schirm, H.-Hut, 55, ges. ✉ mit Preis 65935 Führer-Verlag Karlsruhe.

Anzug, getr., Gr. 1,75, schlank, ges. ✉ mit Preis 65967 Führer-V. Khe.

Kohlenherd, Gasherd u. Küchenschr. ges. ✉ 65862 Führer-Verlag Karlsr.

Tiermarkt

Nutz- u. Fahrkuh, gut, 4. Kalb, 41 W. trächtig, fehlerfrei, umständehalb. zu verk. Haueneberstein, Nr. 184.

2 Nutz- u. Fahrkühe, gute, zu verkf. Kleinsteinbach, Söllinger Str. 7.

Leitseilkuh mit Mutterkalb zu verk. Jöhlingen, Hauptstraße 126.

Kuhkalb (Rotscheck), schön. Tier, zu verkauf. Kappelwindeck, Kappelwindeckstraße 55.

Kalbin zu verkaufen. Wilferdingen, Adolf-Hitler-Straße 16.

Kalbin, großträchtig, schön, zu verkaufen. Rotenfels, Schlageterstr.60.

Kalbin, sehr gut eingef., 39 W. tr., zu verk. Oetigheim, Morgenstr. 7.

Kalbin oder gute Nutzkuh, 4. Kalb, 40 Wochen trächtig, zu verkaufen Weingarten/Bad., Durlacherstr. 14.

Ferkel und Läuferschweine stehen zum Verkauf bei Max Gehring, Khe.-Durlach, Weiherstr. 1. Ruf 848.

Hofhund (Wolf), groß, stark, Rüde, 2 J., scharf u. wachsam, kinder- u. geflügelfr., zu vk. Zu erfr. Gasthaus zur Sonne, Schöllbronn bei Ettlingen, Ruf 313.

Hund (Schnauzer), scharf, ges. Jakob Dörr, Untergrombach, Wartstat.119.

Dackel, braun, Rüde, 6—8 Wochen alt, gesucht. ✉ OF 3865 Führer-Verlag Offenburg.

Espagnol, weibl., 11 Wochen alt, reinrassig, zu verkaufen. Näheres: Fernsprecher Nr. 1051, Karlsruhe.

Zugelaufen-Entlaufen-Entflogen

Kätzchen, jung, grauw., zugelaufen. Abzuholen: Khe., Südendstr. 40, I.

Münsterländer Jagdhund entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Mitteilung an Ruf 3704, Karlsruhe.

Wellensittich entflog. Abzug. geg. Belohng. Stadler, Karlsruhe, Wolfartsweierer Straße 4, IV.

Verloren

Geldbeutel m. Inh., Rintheim, Hagsfeld, Blankenloch, verloren. Abzug geg. Behn. Rintheim, Hauptstr. 45.

Geldbeutel m. Inh. Kino Schauburg verl. Abz. Fundbüro Khe. Belohn.

Briefmappe mit wertv. Inh. in Bruchsal verloren. Abz. geg Belohnung. ✉ BR 3415 Führer-Verlag Bruchsal.

Mädchenschuh, hlbl., verl. L.-Wilh.-Straße bis Postamt. Bel. Neidhard, Bahnpostamt (Hbhf.) o. Fundb. Khe.

Seidengürtel, schwz., m. Perlen bestickt, Freitag verloren. Nachr. u. 66408 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindermütze, rot, verl., Mathystr. z. Stadtgarten, So., 18. 6. Rückg. geg. Belohn. Wiehl, Khe., Mathystr. 40.

Schlüsselbund verl. Abz. geg. Bel. b. Kohle, Khe., Günth.-Quandtstr.1.

Bügeleisen, el., 7. 6., Fautenbach str., Rüppurr verl. Abz. Khe., Augartenstr. 71, 1. od. 2. St., geg. Bel.

Theater

Staatsth. Di. 20. 6., 19.00, für KdF., **Wiener Blut.** Mi. 21. 6., 19.00, **Rigoletto.** Do. 22. 6., 19.00, 27. Do. öffentl. **Raub d. Sabinerinnen,** letzte Auff. **Kleines Theater.** Do. 22. 6., 19.00, **Eva im Abendkleid.**

Filmtheater

* Jugendliche über 14 Jahre zugel.
** Jugendliche nicht zugelassen.

Gloria. 2.30, 5.00, 7.30 „Marietta“ ** Film n. d. berühmt. span. Komödie.

Pali. 2.30, 5.00, 7.30. 2. Woche: „Ein Mann geht seinen Weg.“ *

Resi. Erstauff. „Eine Frau für 3 Tage“ H. Schroth u. a. 2.45, 5.00, 7.30. **

Ufa u. Capitol. 2.30, 5.00, 7.30 „Ein schöner Tag“. G. Meyen, C. Löck, S. Peters, V. v. Collande, G. Lüders. **

Atlantik. „Frau Luna“. 2.45, 5.00, 7.15. **

Kammer. 2.45: Das unheiml. Haus.

Rheingold. Täglich 3.00, 5.15, 7.30 „Die keusche Sünderin“. **

Schauburg. Tägl. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr „Jungens“.

Durlach. Skala. Tägl. 3.00, 5.15, 7.30 „Das leichte Mädchen“. **

Durlach. M.T. Ab 2.30 Uhr „Der ewige Quell“.

Durlach. Kali. „Glück unterwegs“. *

Bretten. Capitol-Theater. Dienstag bis Mittwoch, 20 Uhr, „Mutter“. **

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Nur bis Donnerstag, täglich 20 Uhr, „Rote Orchideen“. **

Achern. T.L. Dienstag b. Donnerstag. „Fritze Bollmann wollte angeln“.

Bühl. Lichtspielhaus. Ab Di. bis einschließlich Donnerstag „Ein Mann mit Grundsätzen“. **

Konzerte

St. Stephanskirche Karlsruhe. Infolge unvorhergesehener Umstände muß das **Händel-Liszt-Kirchenkonzert** d. Karlsruher Kammerchores auf **Sonntag, den 2. Juli, verschoben** werd.

Veranstaltungen

Central-Palast Khe. 19.15 Uhr buntes Progr.: **„Lachende Welle“.** Morgen der beliebte Hausfr.-Nachm., auch **Regina Khe. 19.30,** Mi. u. So. 15.30 Uhr: **Gastsp. Else Rambausek** und Hans Lindenberg.

K. d. F.-Veranstaltungen

Karlsruhe, Volksbildungswerk. Dienstag, 20. Juni, 19.30 Uhr, Nowacksaal, Gustav Heinkel: **„Erde im Feuer“,** Keramik, Fayence u. Porzellan im Farblichtbild. Karten: RM 1.—; auf Hörerk. 0.60; Wehrm. u. Stud. 0.50 bei KdF., Waldstr. 40a

Landkreis Karlsruhe

Ettlingen. Frischfische u. Marinaden: 20. 6., von 15—18 Uhr: bei Pfannkuch, Nr. 600—900; E. Becker, Nr. 301—450; H. Hauck, Nr. 475—650; O. Rissel, Nr. 331—460. Bei Nichtabholung erlischt Anspruch.

Kreis Rastatt

W. Brackebusch, Rastatt. Mein Geschäft ist vom 20. 6. bis 15. 7. 44 geschlossen. Reparaturen können bis 24. 6. abgeholt werden.

Kreis Bruchsal

Bruchsal, Feinkost Bürgelin, Friedrichstr. 11. **Fischausgabe:** 20. Juni, 15—19 Uhr, von Nr. 266 bis 360.

Bruchsal. Fisch-Mai, Kaiserstr. 62. **Fischausgabe:** 20. Juni, 15—19 Uhr, von Nr. 3180 bis 3638.